

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Wankatsh u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1667. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1793, für Druckerei 981.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Fringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 zzt. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die sechsgepaltene Beitzelle 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtelle Seite 60 Pf. Post-Zertifikatsseite 406

Nr. 231.

Magdeburg, Freitag den 2. Oktober 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Krieg in der Türkei?

Die türkische Presse, die sich nach dem Siege der Revolution unbeschränkter Freiheit erfreut, hat in diesen Tagen zum erstenmal die Möglichkeit eines Krieges mit Bulgarien erörtert. Das geschieht allerdings in ruhiger Form und wird begleitet von der Versicherung, daß die Türkei keinerlei militärische Maßnahmen gegen Bulgarien treffe. Offenkundig hält man es in Konstantinopel für geraten, nach Sofia eine Warnung ergehen zu lassen. Indem man die Entschlossenheit der Türkei, im äußersten Falle alles daranzusetzen, betont, will man die bulgarischen Minister von den äußersten Schritten zurückhalten.

Man muß zugeben, daß die ernste Warnung gegen Bulgarien durchaus am Platz ist. Denn die Staatsmänner Ferdinands mit der langen Nase haben in den letzten Wochen alles mögliche versucht, um die jungtürkischen Herrscher des Osmanenreichs zu kränken und zu reizen. Den Gipfel der Provokationen hat die bulgarische Regierung mit der Besetzung desjenigen Teiles der Orientbahnlinie erklimmt, die durch bulgarisches Gebiet läuft. Und noch heute weigern sich die Bulgaren, die Eisenbahn, an der ihnen kein noch so geringes Eigentumsrecht zusteht, wieder herauszugeben.

Nun ist gerade damit aber der bulgarischen Regierung ein Mißgeschick passiert. Sie wollte vieles erreichen und hat zu viel unternommen. Die Besetzung oder gleichsam die Annexion der Orientbahn rief die Regierungen Oesterreichs und Deutschlands auf den Plan, die, von den betroffenen Kapitalskräften angestachelt, sofort mit einem Protest gegen die bulgarische Eigenmächtigkeit vorstellig wurden und auf diese Weise die Position der Jungtürken, wenn auch ungewollt stärkten. Der Protest schwebt noch. Er wird unterstützt von England, das sich von den lange verhässelten Bulgaren plötzlich abwendet und sich auf die Seite der Türkei stellt, wahrscheinlich weil nach dem Siege der Revolution mit den Jungtürken gute politische Geschäfte, nicht zuletzt wegen Ägyptens in Aussicht stehen.

Die Bulgaren stehen somit allein und dürfen nur noch hoffen, bei den Russen ein volles Verständnis für ihre Bestrebungen auf Schaffung eines selbständigen Königreichs zu finden. Den Russen jedoch sind seit der Revolver Zusammenkunft nach außen wenigstens die schmutzigen Hände ein wenig gebunden. Trotz der großen Worte und der übereilten Taten bleibt es daher fraglich, ob die Bulgaren im Ernst sich mit der Waghalsigkeit tragen, gegen die Türkei ins Feld zu ziehen, um Ferdinand die Königskrone auf den Kopf stülpen zu können.

Gewiß haben die Bulgaren nicht erst seit heute und gestern, sondern schon seit Jahren gegen die Türkei gekämpft. Aber so fleißig sie darin waren: sie haben doch nie daran gedacht, den Kampf mit den eigenen Kräften auszutreten. Und sie dürfen diesen Gedanken jetzt erst recht nicht hegen, wo nach der siegreichen Revolution die Banden in Mazedonien abgerüstet haben und die Türkei als kriegerischer Gegner durch den nationalen Gehalt ein ganz andres Gewicht bekommen hat.

Ein bulgarischer Krieg gegen die Türkei wäre daher nur dann möglich, wenn er herauswüchse aus den mazedonischen Ereignissen, wenn ihn der Schein eines nationalen Befreiungskampfes umgäbe, wenn das kleine Bulgarien die Hoffnung besäße, daß die gemeinsame Angelegenheit der Balkanchristen ihm Schutz und Hilfe der westlichen Mächte verbürgt. Heute ist Europa, das mit den Starren geht und dem verjüngten Osmanischen Reich auch militärisch eine große Machtentfaltung zutraut, auf der Seite der Türkei. Und der Anlaß erweckt nirgends einen allgemeinen Anteil. Jedermann weiß, daß Bulgarien alle Vorteile der völligen Unabhängigkeit genießt, in dem Gebrauch seiner staatlichen Rechte von der Türkei nicht bedroht ist, daß es also Titel und Form der türkischen Oberherrschaft, die es so lange gebuldet, wohl noch eine Weile weiter tragen kann. In der Orientbahnfrage aber streitet das Interesse der Mächte für die Türken.

Endlich sind die Bulgaren in Mazedonien augenblicklich kaum kampfbereit, im Gegenteil, sie schämen sich ganz ernstlich an, auf dem Boden der türkischen Konstitution Politik zu machen. Der bulgarische Kongress, der gerade jetzt in Saloniki tagt, stellt gewiß in sein Programm Forderungen ein, die keine osmanische Regierung so bald bewilligen wird. Die Begünstigung der bulgarischen Kleinbauern gegen die türkischen Grundbesitzer, die völlige Dezentralisation, die Einteilung der Provinzen nach nationalen Grenzen, die ausgedehnten Rechte der bulgarischen Sprache

in Verwaltung und Justiz: das alles sind Dinge, die selbst die Jungtürken bei der Stimmung der Mehrheit des osmanischen Volkes sich besinnen müßten, zu gewähren, wie sie denn von ihrer Wahlplattform alles entfernt haben, was den Wünschen der christlichen Nationen zu nahe kam. Aber sowenig jemand sich darüber wundern kann, daß Bulgaren, Serben und Griechen mehr verlangen, als der herrschende Stamm aus freien Stücken darbieten wird, so bemerkenswert ist doch, wieviel Staatsgegnung — ob nun echt oder geheuchelt — in dem bulgarischen Nationalprogramm ausgebrochen ist. Die Notwendigkeit der türkischen Staatsprache wird nämlich hier für die Verwaltung auf ihren höheren Stufen freiwillig anerkannt; es wird sogar die Erlernung der türkischen Sprache in den Volk- und Mittelschulen der Bulgaren gefordert. Das mag ja weniger Erkenntnis des Nützlichen oder Anhänglichkeit an das Osmanische Reich als politische Klugheit sein, die mit der Macht der Jungtürken und der Stimmung des von ihnen geführten Volkes rechnet, aber der Erwähnung wert bleibt es auf jeden Fall.

Ist es bei solcher Lage der Dinge wahrscheinlich, daß die bulgarische Regierung, ohne nach rechts oder links zu sehen, in den Krieg stürmen will? Offenbar gehen ihre Gerauschreie nur darauf hinaus, neue Vorteile zu erpressen. Denn man weiß in Sofia sehr wohl, daß die neuen Machthaber in Konstantinopel um jeden Preis den Frieden erhalten wollen. Und sie haben auch allen Grund dazu. Der Lorbeer eines Sieges über Bulgarien ist nicht lockend genug, um die Gefahren vergessen zu machen, die ein Krieg in den internationalen Beziehungen, die er aber vor allem im Lande selbst heraufbeschwören müßte.

Das große Problem der türkischen Verwaltung in Europa ist das Problem der Nationalitäten. Auch bei friedlicher Entwicklung der Dinge wird der Gegensatz zwischen der Herrschaftsidee des führenden Stammes und den nationalen Wünschen der christlichen Völker harte Konflikte herbeiführen, und die Türken können nur hoffen, diesen Widerstreit in den Grenzen der staatlichen Ordnung zu halten, wenn das Osmanische Reich in seiner Existenz und in seinem Rechte von den Nationalitäten anerkannt wird.

Ein Krieg der Bulgaren um die Herrschaft in Mazedonien würde vielleicht die Griechen auf die Seite der Türkei drängen; doch gerade die mazedonischen Rebellen mit all ihren blutigen Feinden der Christen haben ja die türkischen Staatsmänner genügend darüber belehrt, daß vom Streite der Völker untereinander der Staat allein nicht leben kann.

Die Aussicht auf den Ausbruch eines Krieges zwischen Bulgarien und der neuen Türkei ist daher sehr gering. Immerhin kommt in dieser Stunde die Meldung, daß Ferdinands Minister 40 000 Mann Reserve einberufen haben und daß England sich mit einem Vermittlungsvorschlag einstellt, der dahin geht, Bulgarien als unabhängig zu erklären, jedoch nur in seinen ursprünglichen Grenzen. Ostrumelien soll bei Bulgarien zwar verbleiben, aber staatsrechtlich zum Osmanischen Reich als autonome Provinz gehören. Die Bulgaren werden hierdurch zum weiteren Widerstand ermutigt. Ihre Regierung erklärt denn auch heute, daß sie die besetzte Strecke der Orientbahn nicht herausgeben will.

Man tut daher gut, die Dinge dort aufmerksam weiter zu beobachten. Denn die Tage sind längst vorbei, an dem ein Krieg „weit hinten in der Türkei“ uns und unsre Interessen nicht mehr berührte. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 1. Oktober 1908.

Altes Wahlrecht — neue Steuern!

In einem großen Teile der bürgerlichen, namentlich der freisinnigen Presse dauert die Unterhaltung über die Frage fort, ob es möglich sei, zwischen der Reichsfinanzreform und der Wahlreform in Preußen einen politischen Zusammenhang in dem Sinne zu schaffen, daß die Bewilligung der neuen Steuern im Reiche von gewissen Zugeständnissen bezüglich der Wahlreform in Preußen abhängig gemacht wird. Die freisinnige „Vossische Zeitung“ will nichts von einem Kuhhandel wissen, sie gibt alles, was verlangt wird, gern und umsonst, mit Ausnahme der Injertensteuer, die ihr Verlag sich nicht gefallen lassen will. Die Bedingung, daß für die Bewilligung der Steuern im Reiche das allgemeine, gleiche Wahlrecht gefordert werden müsse, „wird sich der Freisinn nicht aufreden lassen“. „Es gibt“, so versichert sie, „kein wirksameres Mittel, um die Debatte schnell zu beendigen, als die Finanz-

reform mit der Wahlreform zu verknüpfen. Denn alsdann kann die Regierung nur achselzuckend antworten: Non possumus! (Wir können nicht!)“

Es muß ohne weiteres zugegeben werden, daß die Ausführungen des blockfreisinnigen Organs diesmal vollkommen logisch sind. Den Reichskanzler und Ministerpräsidenten Bülow nochmals vor die Frage zu stellen, was er zur Reform des preussischen Wahlrechts zu tun gedente, hat absolut keinen Sinn. Man kennt den Standpunkt, den Fürst Bülow in der Wahlrechtsfrage einnimmt, zur Genüge und braucht den Fürsten nicht zu nötigen, seine Rede vom 10. Januar dieses Jahres zu wiederholen. Wir wissen — und kein blockfreisinniger wird wagen, das zu bestreiten —, daß der preussische Ministerpräsident am liebsten und solange es geht, überhaupt nicht reformieren möchte, daß er aber für den Notfall eine Wahlreform in Bereitschaft hält, deren Grundsätze eine Verhöhnung der sozialdemokratischen und angeblich auch freisinnigen Wahlrechtsforderung bedeuten.

Mit der Regierung Bülow läßt sich keine ersprießliche Wahlreform in Preußen machen, und darum kann ein ehrlicher Freund dieser Reform keinen andern Wunsch hegen als den, daß diese Regierung so bald als möglich durch die Opposition der Wahlrechtsfreunde zu Fall käme. Gegebenenfalls müßte das Exempel auch an seinem Nachfolger erprobt werden. Säge dann die preussische Krone, daß sie gegen die wahlrechtsfreundlichen Parteien nicht regieren könne, so würde ihr nichts andres übrigbleiben, als den Block der Wahlrechtsopposition durch Erfüllung der Forderung aufzulösen, die ihn zusammenhält. Ein solcher Fortgang der Wahlrechtsbewegung in den Parlamenten wäre selbstverständlich, wenn die Zentrumsleute und Freisinnigen die ehrlichen und begeisterten Wahlrechtsfreunde wären, die sie selbstverständlich nicht sind.

Einer Regierung Bülow zum Danke für ihre Erklärung vom 10. Januar eine an und für sich annehmbare Finanzreform als Ganzes zu bewilligen, wäre schon eine vollendete Preisgabe der Wahlrechtsforderung. Dieser selben Regierung aber eine so ersichtliche Finanzreform zu apportieren, wie es die Sydowsche nach allen bisherigen Veröffentlichungen zu sein scheint, ist eine parlamentarische Tat, die in der Geschichte der Parteien, welche sie wagen, eines der schändlichsten Kapitel bilden wird. Die Logik ehrlicher Wahlrechtsfreundschaft würde dahinführen, der Regierung zu erklären: „Dir überhaupt keine Finanzreform, eine solche Finanzreform aber erst recht nicht.“ Der Blockfreisinn aber argumentiert so: „Da aus dem gleichen Wahlrecht in Preußen doch nichts wird, können wir unbedenklich auch Tabak-, Bier-, Branntwein-, Wein-, Licht-, Kraft- und weiß Gott was für Steuern noch bewilligen.“ Ist's schon schlimm, so kann es noch ein bißchen schlechter kommen. Das ist zwar keine Verelendungstheorie, aber eine Verelendungspraxis, auf das politische Leben übertragen.

Die bürgerlichen Parteien, die jede Gelegenheit zur Förderung des Wahlrechtskampfes bloß beachten, um ihr sorgfältig aus dem Wege zu gehen, tragen die Verantwortung dafür, wenn dieser Kampf einmal Formen annehmen sollte, die ihnen nicht gefallen. Statt dann gegen die Sozialdemokratie zu zernern, sollten sie sich lieber an die Brust schlagen und bekennen: „Meine Schuld! Meine Schuld! Ausschließlich meine Schuld!“ —

Finanzreform mit dem Staatsanwalt.

In der scharfmachereischen „Post“ macht sich gelegentlich ein wichtiger Journalist bemerkbar, dem es Vergnügen macht, die Intelligenz seiner Arbeitgeber auf die Probe zu stellen. Zur gründlichen Verurteilung jener Politik, die alle Leiden und Sorgen der besitzenden Klassen durch Polizei und Staatsanwalt kurieren möchte, propagiert er jetzt die geradezu geniale humoristische Idee, die Sydowsche Finanzreform mit kriminalgerichtlicher Hilfe in den Säfen der Gesetzgebung durchzuführen. Der Spatzvogel der „Post“ schildert zunächst mit allen Farben eines Höllenbreugel die sozialdemokratische Agitation gegen die neuen Steuergesetze, um schließlich den folgenden Scherz zu wagen:

Hier ist offenbar eine Lücke im Reichsstrafgesetzbuch vorhanden, insofern der fünfte Abschnitt (Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte) noch ergänzender Bestimmungen bedürfte, die die gemeinverständliche Hege gegen die ordnungsmäßige Erfüllung der Reichs- und Staatszwecke unter Strafe stellen.

Die Agitation gegen eine Gesetzesvorlage, die man für nicht glücklich hält, soll also als Hege gegen die ordnungsmäßige Erfüllung der Reichs- und Staatszwecke mit Geldbuße, Gefängnis oder vielleicht noch besser — wegen der in einer solchen Strafstatutage tretenden Noheit der Gefinnung — mit Prügel bestraft werden. Vielleicht könnte man dann gleich auch für Abgeordnete, die sich der ordnungsmäßigen Erfüllung der Reichs- und Staatszwecke widersetzen, Kor-

Reaktionszellen im Reichstag einrichten und Herrn Hertel mit dem Strafbollzug betrauen. Die Idee ist allerdings ausgezeichnet, und bezeichnend ist nur, daß die Blüte der Unternehmerrintelligenz, die aus der „Post“ ihre politischen Erleuchtungen bezieht, zu einfältig ist, um zu bemerken, auf wessen Kosten da gelacht wird. —

Steigt herab zum Volke.

Nicht Herr Sydow, wie es zuerst hieß, hat die Pflicht zum Volke, dem natürlich sorgsam gesiebt, herabzusteigen, um in öffentlicher Versammlung die Reichsfinanzreform zu empfehlen, sondern „nur“ einige Herren, die dem Reichschatzamt nahe stehen.

Diese Methode hat nicht einmal den Vorzug, neu zu sein, denn bei den Gottenottenwahlen hat bekanntlich auch das Reichsmarineamt Flottenoffiziere als Wahlredner gesehen. Ansehend besteht die Absicht, die Sache diesmal ähnlich zu machen, Redner in Versammlungen zu entsenden, die dem Volke die neuen Steuern als eine „nationale Lat“ andrücken sollen.

Die Macher übersehen dabei ganz, daß es doch ein himmelweiter Unterschied ist, ob man vor eine Versammlung mit bunten Plattenbildern oder mit harten Steuerprojekten tritt. Sollte die Absicht des „Zum-Volke-Heruntersteigens“ bestehen, dann muß man verlangen, daß die Steuerreisenden des Herrn Sydow sich auch unter das wirkliche Volk begeben. Auf daß sie auch eine deutliche Antwort erhalten. —

Profitpatriotismus.

Daß die Panzerplattenlieferanten unserer „herrlichen Kriegsschiffe“ ausgezeichnete Geschäfte bei den Aufträgen des Reiches machen, ist so bekannt, daß es kaum noch der Erwähnung verdient. Jetzt wird ein Fall bekannt, daß die gleiche Erscheinung auch bei der Herstellung unserer nicht minder herrlichen „Luftflotte“ zu beobachten ist. Der bekannte Luftschiffbauhauptmann a. D. H. Silberbrand in Charlottenburg hatte gegen den Ingenieur Scharle, Teilhaber der Ballonfabrik Niedinger (Augsburg), Verleumdungsklage angehängt, weil Scharle die Behauptung aufgestellt habe, Silberbrand hätte für die vom Berliner Verein für Luftschiffahrt von der Firma K. & L. (Köln) bezogenen Ballons von der Firma Proffision bezogen. Der Prozeß endete mit einem Vergleich, da der Beklagte die gemachte Äußerung zurückzog und die nicht unbeträchtlichen Kosten übernahm.

Das interessante an den Verhandlungen war ein zur Verlesung gelangter Briefwechsel, auf den der Beklagte seine „Vermutung“ stützte und aus dem hervorging, daß auch ein Paß militärischer Fejfelballons an China zu bedeutend billigeren Preisen geliefert werden sollte, als das Reich bezahlen muß. In einem Briefe der Samburger Exportfirma K. u. K. an Hauptmann Silberbrand heißt es: „China wird natürlich nicht gewillt sein, den selben Preis anzulegen, wie die deutsche Regierung... dabei verwahrt sich aber China entschieden gegen eine etwaige Verwendung minderwertigen Materials, es soll nur der Anschaffungspreis nicht in einem so großen Mißverhältnis stehen.“

Und dieser Brief war auf „Anregung“ des deutschen Militärattachés Hies von der deutschen Gesandtschaft in China geschrieben worden. Für den Herr Attaché davon überzeugt, daß der Anschaffungspreis der deutschen Militärballons in keinem Verhältnis zu seinem wirklichen Werte steht? Was muß Deutschland für einen kompletten Ballon zahlen, wenn China nur 25 000 Mark ausgeben will, wie aus einem andern Schreiben hervorgeht?

Der Patriotismus der Kapitalisten kommt, wie man sieht, dem deutschen Volke teuer zu stehen! —

Der nackte Minister.

Daß der dänische Justizminister sich als Millionendieb entpuppt hat und im Untersuchungsgefängnis sitzt, wissen unsere Leser. Die letzten Tage brachten nun vier offizielle Mitteilungen, nach deren Inhalt Alberti aller Titel und Würden entkleidet ist. Nicht mit Unrecht bringt deshalb jetzt ein Kopenhagener Blatt als letzte Neuigkeit in der Geschichte des Alberti-Skandals das Bild Alberti im paradiesischen Kostüm mit der Ueberschrift „Der nackte Alberti“.

Die offiziellen Bekanntgebungen sind nach dem „A. L.“ folgende: 1. Die königliche Resolution vom 25. September, wodurch der dem Ex-Justizminister unter dem 21. Juli 1906 verliehene Titel als Geheimrat konfiszirt wird; 2. eine Verordnung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, wonach Alberti seines Amtes als Mitglied der Direktion der großen Nordischen Telegraphengesellschaft für verlustig erklärt wird; 3. eine Verordnung des Finanzministeriums, laut deren Alberti, entsprechend der Bestimmung im § 9 des dänischen Pensionsgesetzes, seiner Pension verlustig geht; sowie endlich 4. eine Mitteilung des Präsidiums des Reichstags, wonach Alberti seines Reichstagsmandats verlustig gegangen ist, weil über sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist.

Das seiner Anklage erlöset sich jedoch Alberti im Untersuchungsgefängnis des heiligen Wohlheins. Er entwirft einen Kiejenappetit und läßt sich aus einem besseren Respektant täglich das Essen holen; sein Schlaf ist gut, und alle Gerichte von einer gesunden Gesundheit des Ex-Justizministers sind sicher. Wenn er zur richterlichen Vernehmung geführt wird, trägt er den Kopf ebenso hoch wie einst als Justizminister, wenn er sich zum Ministerrat begab. Die Fragen des Richters beantwortet Alberti meistens in kurz abweisender, brüster Weise. Er kann sich in seine neue Situation noch nicht finden und erwartet, daß es überhaupt nicht sehr schlimm um ihn steht. Denn er hat gute Beziehungen. —

Die englischen Liberalen in der Klemme.

Vor einigen Tagen fand in Newcastle eine Erziehung zum Unterhause statt, bei der die englischen Liberalen eine Schlappe erhalten haben, wie sie dergleichen bisher nicht zu verzeichnen hatten. Die Wahl ist nach manchen Seiten hin reichlich. Newcastle ist ein Doppelwahlkreis, das heißt, es wird durch zwei Abgeordnete im Unterhause vertreten. Bei der Hauptwahl 1906 wurde ein Vertreter der Arbeiterpartei als erster und ein Liberaler gewählt. Die Erstwahl fand für den verstorbenen Mr. Cairns, einen Radikalen, statt. Die Majorität der Liberalen betrug damals 6729. Diesmal ist der Konservativ Mr. George Kenwood mit einer Majorität von 2143 über den Liberalen Spott gewählt worden. Es erhielten: Kenwood 13 865, Spott 11 720 und der Sozialdemokrat Hartley 2971 Stimmen.

Das Ergebnis ist um so niederschlagender für die Liberalen, da auch nichts berechtigt worden ist, um den Wahlkreis zu retten. Die Arbeiterpartei am Orte stellte ebenfalls ihren Kandidaten auf. Aber durch das Exekutivkomitee der Partei und nach verschiedenen Konferenzen in London und Newcastle und durch Verweigerung der finanziellen Unterstützung vom Zentralfureau wurde diese Kandidatur unmöglich gemacht. Die leitenden Köpfe in der Arbeiterpartei sind eben dagegen, daß in Doppelwahlkreisen, wo bereits ein Abgeordneter der Partei gewählt ist, ein zweiter Kandidat aufgestellt wird. Das hat schon zu manchen Streitigkeiten geführt. Aber es fehlt eben der Arbeiterpartei noch an Selbständigkeit.

Die dritte Kandidatur wurde darauf von der Social Democratic Party gestellt. Und Genosse Hartley wählte als Wahlparole die Arbeitslosenfrage. Damit hatte er bei der schlechten Lage des Arbeitsmarkts wohl die beste Aussicht auf Erfolg. Um ihm aber das Wasser abzugraben, schrieb der Premierminister einen offenen Brief an den liberalen Kandidaten, in dem er versprach, daß die Regierung im Parlament mit bestimmten Vorschlägen für die Lösung der Frage wirken werde.

Soweit gut. Nun kamen aber die Freen, die als Katholiken von ihren Führern aufgefordert wurden, gegen den Liberalen zu stimmen, weil die Regierung kürzlich in eine Prozeßion bei Gelegenheit des Katholikentages in London eingegriffen habe. Die Zahl der irischen Wähler beläuft sich auf ungefähr 3000. Es ist sicher, daß einige Tausend für den Konservativen gestimmt haben. Damit ist aber der Umschwung nicht erklärt. Der Konservativ hatte als Wahlparole Tarifreform, Schutzoll gewählt. Der Korrespondent der „Times“ beweist zahlenmäßig, daß mindestens 1740 von den auf den Konservativen übergegangenen Stimmen für die neue Zollpolitik stimmten.

So sitzen die englischen Liberalen in der Klemme. Den Freen haben sie Home Rule versprochen. Und trotzdem wenden sich diese von ihnen ab und stimmen gegen ihren Kandidaten. Den Arbeitern versprechen sie Abhilfe für Arbeitslosigkeit, und diese wenden sich den Sozialdemokraten oder den verführerischen Tarifreformern zu. Bei den Liberalen ist eben alles nur Versprechen. —sd—

Deutschland.

Protest gegen die Biersteuer. Der Verbandstag deutscher Bierhändler, der in Danabrad tagte, hat Protest gegen die Erhöhung der Biersteuer erhoben. Wenn die Erhöhung doch eintreten sollte, soll eine außerordentliche Generalversammlung nach Hamburg einberufen und nach Mitteln und Wegen gesucht werden, die Verhinderung auf die Konjunkturiemen abzuwälzen. Das will bekanntlich Herr Sydow auch. —

Das Reichsvereinsgesetz wird weiter korrigiert. In Hochamarkt, in dem in verfassungsgesetzlicher Hinsicht nachgerade berechtigten Wahlkreis Neckinghausen, sollte am Sonntag eine Mitgliederversammlung der dortigen Zöglinge des Bergarbeiterverbandes stattfinden. Prompt stellten sich zwei Polizeibeamte zur Ueberwachung ein. Damit aber nicht genug, sie verlangten Bescheinigung über erfolgte Anmeldung oder Nachweis über entsprechende Publikation in der Presse. Als den Beamten bedeutet wurde, daß es sich um eine Mitgliederversammlung handle, verlangten sie — Solegung der Mitgliederliste. Da diesem Ansinnen nicht entsprochen wurde, erklärte der Vorsitzende unter den zwei Beamten die Versammlung für aufgelöst. —

Köller, der Wahlrechtsreformator. Wie der Abgeordnete Bektel in seinem „Journal de Colmar“ schreibt, soll der aus dem Dienste scheidende Staatsminister v. Köller eine Reform des Wahlrechts zum reichsständischen Landesauschuss vorbereitet haben. Danach sollte ein ansehnlicher Teil des Parlaments auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählt werden, während der andre Teil aus den Bezirksräten wie bisher und aus Standesvertretungen hervorgehen sollte. —

Der Historismus hat nicht zu leiden. Die von uns sofort als höchst unglücklich bezeichnete Meldung, daß das Reichschatzamt dem Kriegsministerium 50 Prozent seiner Mehrforderungen gestrichen habe, ist, so schreibt die „A. S.-C.“, in jeder Beziehung unzutreffend. Einmal finden bei der Bilanzierung des Etats selbstverständliche derartige mechanische Abstriche überhaupt nicht statt, und ferner sind die Entwürfen über den Mitteletat zwischen dem Reichschatzamt und dem Kriegsministerium noch gar nicht zum Abschluß gebracht. —

Zum Staatssekretärswechsel in Elsaß-Lothringen wird jetzt bekannt, daß Herr von Sulaich, der ausserordentliche Staatssekretär, als Vertreter des kaiserlichen Herrn v. Söllner bereits die Leitung der Geschäfte übernommen hat, die formell am 1. Januar in seine Hände übergehen sollen, da ja, wie bereits früher mitgeteilt, Herr v. Söllner nicht mehr auf seinen Platz zurückkehren wird. —

Aus der nächsten Wahlrechtskommission. Die Kommission des Landtags zur Vorbereitung der Wahlrechtsreform hielt am Mittwoch abends eine Sitzung ab. Besondere wert ist die Erklärung der konservativen Parteien, daß sie die agrarischen Vorschläge zur Wahlrechtsänderung nicht annehmen, sondern, um die dringende Wahlrechtsreform endlich zu erledigen, den Heintischen Entwurf als Grundlage der Einleitung betrachten werde. Nächsten Freitag wird eine öffentliche Sitzung stattfinden. Die Entscheidung über die Wahlrechtsänderung hängt hauptsächlich von der nächsten Woche ab. —

Aus der Parteibewegung.

Wie alle Genossen behandelt werden. In Halle ist es kürzlich in der Parteiverammlung zu lebhaften Auseinandersetzungen über den Thüringer Parteitag und im Anschluß daran über die Haltung des hiesigen „Volksblattes“ gekommen, dessen hiesiger Redakteur bekanntlich Genosse Adolf Thiele ist. Die Versammlung nahm entgegen der Anschuldigungen Thieles eine Resolution an, in der ihm die Stellung gegen die Süddeutschen gemessen wurde. Im Anschluß an diese Resolution sprach die „Dresdener Bürgerzeitung“: „Freud! Was an Verwässerung der sozialdemokratischen Prinzipien getan werden konnte, hat der Genosse Thiele im hiesigen „Volksblatt“ wirklich in den letzten Jahren geleistet.“ Das bedeutet nun ein Parteigenosse ins Gericht gestellt, der seit Jahren jede Stunde seines Lebens der Partei hingeben und jedes Jahre für sie im Gefängnis zugebracht hat.

Verbrecher. Vor dem Schöffengericht in Halle a. S. waren die Redakteure des „Volksblattes“ Genossen Thiele und Leopold wegen Verleumdung eines Polizisten Schulze in Leuchern angeklagt. Als im Oktober v. J. ein Arbeiter Voigt in Leuchern vom Schöffengericht in Naumburg wegen Meineids zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden war, entstand die Vermutung, Voigt sei unschuldig. Es wurde die Glaubwürdigkeit des Polizisten Schulze angezweifelt, der gegen Voigt in dem Meineidsprozeß als Belastungszeuge aufgetreten war. Genosse Thiele referierte darauf in einer in Leuchern stattgefundenen Volksversammlung und kritisierte das Verhalten des Polizisten. Ueber Thieles Rede kamen auch einige Bemerkungen in das „Volksblatt“, für das damals Genosse Leopold verantwortlich zeichnete. Das Gericht nahm nur formelle Verleumdung als vorliegend an, verurteilte aber Thiele zu 150 Mark und Leopold zu 50 Mark Geldstrafe. —

Ausflüsse in Frankreich. Der Kongreß der geeinigten Sozialisten des Seine-Departements beschloß gestern den Ausschluß des Abgeordneten Broussé sowie der Gemeinderatsmitglieder Heppenheimer und André aus der Partei. Broussé hatte sich seinerzeit geweigert, den Aufruf gegen die Reize Gallières' nach Rußland zu unterzeichnen.

Die sozialdemokratische Partei des Kantons Zürich hielt am Sonntag in Horgen ihren Parteitag, der von 175 Delegierten z. bejucht war. Der Abrechnung ist zu entnehmen, daß die Zahl der organisierten Genossen, für die an die Partei Beiträge geleistet wurden, von 4866 auf 7243 gestiegen ist. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war der Antrag der Genossen in Winterthur z. auf Wiedererwählung des früheren Parteitagbeschlusses, nach dem in allen der Nationalratswahlkreise des Kantons Zürich volle sozialdemokratische Kandidatenlisten aufgestellt werden sollten. Nach kurzer Beratung stimmte der Parteitag mit 105 gegen 59 Stimmen dem Vorschlag der Parteileitung zu, wonach die Aufstellung voller sozialdemokratischer Listen als die beste Taktik empfohlen wird. Auf Antrag der Parteileitung wurde weiter beschlossen, von der Aufstellung einer Ständeratskandidatur diesmal Abstand zu nehmen. Mit Verleumdung wurde die Mitteilung entgegengenommen, daß auf die Nationalratswahlen hin eine Agitationsbrochure herausgegeben wurde, die zur Massenverbreitung geeignet ist. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Tarifkündigung in den Münchner Bierbrauereien. Eine Versammlung von mehr als 3000 Brauereiarbeitern Münchens, soweit sie dem Verband angegeschlossen sind, votierte folgende Resolution: „Die Versammlung sieht sich genötigt, auf Grund der fortgehenden Steigerungen aller Bedarfsartikel und der eminent hohen Wohnungskosten sowie der erhöhten Anforderungen, die bei der heutigen Technik an die einzelnen Arbeiter gestellt werden, die Verbandsleitung zu beauftragen, den Tarif am 1. Oktober für den 31. Dezember 1908 zu kündigen. Die Versammlung beschließt, daß die Verbandsleitung mit einer aus allen Parteien zusammengesetzten Tarifkommission eine den Verhältnissen entsprechende Tarifvorlage auszuarbeiten und in kürzester Zeit einer weiteren Versammlung zu unterbreiten hat.“ —

Die Tischlerausperrung in Bern ist nach einer 33wöchigen Dauer vom Holzarbeiterverband als beendet erklärt worden. Der lange Kampf drehte sich um die Aufnahme des Neunfundentags in den Tarifvertrag, die die Meisterorganisation nicht bewilligen wollte, während er aber in einzelnen Werkstätten eingeführt ist. Die erfolgreiche Beendigung des Kampfes in aller Form scheiterte an der Krise mit ihrem Arbeitsmangel und der Arbeitslosigkeit. —

Gelbe Ehrenrettung. Wegen Verleumdung eines Vorstandsmitglieds vom Arbeiterverein der Maschinenfabrik Augsburg, der berichtigten gelben Erklärungsgründung, wurde der Redakteur der Holzarbeiterzeitung, Ernst Reinhardt (Stuttgart), zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verurteilung wurde vom Landgericht verworfen. —

Arbeiter-Ausbeutung in preussischen Staatsbetrieben. Auf dem Staatsbahnhof in Rathenow ist ein Arbeitergegend angeklagt. Affektiert wird darin auf kräftige, gesunde Arbeiter für den Bahnunterhaltungsdienst. Die Bewerber müssen ihrer Militärpflicht genügt haben und dürfen nicht über 30 Jahre alt sein. Der Anfangslohn beträgt zwei Mark dreißig Pfennig pro Tag. Bei guter Führung und Leistung kann später Ueberführung in eine Beamtenstellung erfolgen. — Wie sich ein Arbeiter mit 230 Tagelohn gesund und kräftig erhalten soll — zumal in einer Stadt wie Rathenow, wo enorme Wohnungs- und Lebensmittelpreise herrscht —, das ist das Geheimnis der königlich preussischen Staatsbahnenverwaltung, die mit diesem Arbeitergegend zeigt, daß nicht nur politische, sondern auch sehr materielle Gründe sie veranlassen, den Eisenbahnarbeitern das Koalitionsrecht zu verweigern. —

Die Massenauusperrungen in Lancashire. Ueber eine Woche ist nun vergangen, seit am Montag, den 21. September, die Auseinandersetzung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Lancashire Baumwollindustrie mit der Ausperrung von 110 000 Arbeitern ihren Anfang nahm, und noch ist nicht das geringste Anzeichen einer Klärung der Lage vorhanden. Der Arbeiterverband, der über 40 Millionen von den 55 Millionen Spindeln verfügt, die England besitzt, läßt es darauf ankommen, daß in der Lancashire Baumwollindustrie ein Kapital von rund 1 Milliarde Brach liegt, und daß außerdem Milliardenwerte in anderen Industrien in Mitleidenhaft gezogen werden, daß außer den 500 000 direkt beteiligten Arbeitern der Textilindustrie 500 000 aus anderen Gewerben fernern müssen, wenn nicht bald eine Einigung erreicht wird, und die Arbeiterverbände sehen ebenfalls zu. Beide Parteien sehen einander abwartend gegenüber. Die Spinnerereibesitzer verlangen, ihre Forderung, daß die Arbeiter sich mit der Einführung einer fünfprozentigen Lohnherabsetzung zum 1. Januar 1909 unter allen Umständen einverstanden erklären, müßte unbedingt angenommen werden, und die Arbeiter bleiben bei ihrer Ablehnung und wollen sich mit der Lohnherabsetzung nur einverstanden erklären, falls nicht inzwischen eine Verbesserung der gegenwärtigen ungünstigen Konjunktur eintritt. Im Gegensatz zu den Arbeitgeber, in deren Reihen keine rechte Uebereinstimmung mehr zu herrschen scheint, scheinen die Arbeiter ihrer Sache ziemlich sicher zu sein. Der Vorstand des Verbandes der Kardentw.-Arbeiter hat es sogar abgelehnt, eine zweite Abstimmung der Verbandsmitglieder über die bereits einmal abgelehnten Vorschläge der Arbeiter zu veranstalten. Die Arbeiter erklären, wenn die Ausperrungen nun doch einmal borgenommen worden seien, so solle auch wirklich eine Betriebsunterbrechung stattfinden. Die Arbeiter seien in der Lage, sich die Dinge mit anzusehen. Diese Versicherung ist keine leere Redensart. Ganz abgesehen davon, daß die Spinner von Lancashire zur Elite der englischen Arbeitererschaft gehören, gut organisiert sind und über reiche Mittel verfügen, überhaupt materiell eine sehr feste Stellung haben, liegt in dem allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen, die zurzeit in England herrschen, eine parte moralische Unterstützung für sie. Das ganze Land befindet sich in einem krisenhaften Zustand, in allen Gewerben und Handelszweigen herrscht ein äußerst ungünstiger Geschäftsgang, in Glasgow allein zählt man 20 000 Arbeitslose mit einem Familienanhang von 60 000 Personen, und im ganzen Lande veranlassen die Arbeitslosen die vielfach einen bedrohlichen Charakter tragen und die Polizei zum Eingreifen zwingen. Sie verlangen, daß man ihnen Beschäftigung oder Unterstützung gebe. Wenn unter solchen Umständen aus einem verhältnismäßig geringfügigen Anlaß die Arbeitgeber einer der wichtigsten Industrien Englands durch Ausperrung von 110 000 Arbeitern eine Bewegung einleiten, die, falls sie noch einige Wochen dauert, rund 1 Million Arbeiter und Arbeiterinnen mit einem Wochenbedienst von zusammen wohl 1 Million Pfund Sterling und einem Familienanhang von 3 Millionen Personen zu fernern zwingen würde, so setzen sie sich natürlich vor der Öffentlichkeit auf. Und es ist nicht zu erwarten, daß die Arbeiter damit, daß unter den Spinnerereibesitzern bereits jetzt allerlei Gegenströmungen auftreten. Eine ganze Anzahl Spinnerereibesitzer lassen ihre Betriebe

und Wirten. Diese haben bei vollständiger Belegung des Gemeindeparketts immer die Majorität. Dann wurde beschlossen, nur den Vorsteher und Gemeindevorsteher mit Pensionberechtigung anzustellen, und zwar mit einem Gehalt von 300 Mark, von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark steigend, bis 1400 Mark Höchstgehalt. Die von unsern Genossen vorgeschlagene Anstellung des Nachwärtlers und Totengräbers wurde abgelehnt, trotzdem er sein Gehalt direkt aus der Gemeinde bezieht. Die definitive Feststellung des Disziplinarstatuts wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Gießen, 1. Oktober. (Brauerei Kebra.) Die durch die Solatanzgehung in Gießen hervorgerufenen Differenzen mit der Brauerei Kebra, N.-G., die auch nach Bernigerode, Döhrleben und einigen andern Orten Bier liefert, sind am 30. September zur völligen Zufriedenheit der Arbeiterschaft erledigt. Die Kebraer Brauerei hat weitgehendes Entgegenkommen gezeigt, und bitten wir die Kartelle von vorstehendem Notiz zu nehmen.

Das Bezirks-Sekretariat der Gewerkschaftskartelle.
J. v. A. Unbeutisch.

Halberstadt, 1. Oktober. (Unser Stadttheater) hat am vergangenen Sonnabend seine Thüre wieder geöffnet und den Anfang mit Goethes „Götz von Berlichingen“ gemacht. Direktor Meißner hat damit bewiesen, daß er auch in dieser Saison der ersten Reihe ihr Recht einräumen will. Was wir außerdem bisher gesehen haben, war so vorzüglich aufgeführt, daß wir berechtigt sind, Großes und Schönes in diesem Winter zu erwarten. So war z. B. die Dienstag-Aufführung von Philippis „Das große Licht“ in jeder Beziehung eine Meisterleistung. Sowohl die Schauspieler wie die Szenarien standen ganz auf der Höhe. Um dem modernen Geschmack, der die Operette sehr liebt, entgegenzukommen, hat der Theaterdirektor auch eine Reihe von neuen Kräften für dieses Jahr engagiert, und mit dem „Landstreicher“ die erste Prüfung abgelegt. Waren auch manche Einzelleistungen nicht gerade hervorragend, so war doch der Gesamteindruck ein recht angenehmer. Wenn die Sängers- und Schauspielergesellschaft erst aneinander und an die Hellmannsche Kapelle sich gewöhnt hat, werden wir hoffentlich viele Abende schmerzhaften musikalischen Genußes haben. Vor allem aber ist zu begrüßen, daß die besten Vorspiele und Schauspiele durch das Neugewonnene mehrerer Herren und Damen wie Mildred, Hofmann, Frau u. in einer viel vollkommeneren Art zur Darstellung kommen werden als im Vorjahr. Wer von unsern Genossen und Genossinnen für theatrale Genuße weit übrig hat, wird in diesem Winter sicher auf seine Kosten kommen. — Hoffentlich wird in dieser Saison auch mehr Sorgfalt auf die Auswahl der Stücke für die Volksvorstellungen verwendet werden als im Vorjahr.

Kroppenstedt, 1. Oktober. (Frömmigkeit bis zum Geldbeutel.) Zwei Jahre lang brachten hier keine Kirchenfeiern bezagt zu werden. Dann wurde beschlossen, daß die Bauern, die 15 bis 20 Morgen Kirchengrundstück besitzen, Steuern bezahlen, sie weigern sich aber, und verlangen, daß auch die Armen und Kerkeln mit zu den Kosten der Kirche beitragen. Das ist so ungerecht, wie nur möglich. Die Arbeiter können sich gegen diese neue Last schützen, wenn sie aus der Kirche auscheiden.

Saugenbeddingen, 1. Oktober. (Nieseberg's Programm.) Am Sonntag hielt der Reichstagsabgeordnete des Kreises Wangleben, Nieseberg (Lüneburg), eine Versammlung im „Weißen Schwan“ ab. In seinem Vortrag führte er u. a. an: Eine Wehrreue würde Mittel beschaffen zum Ehrenlohn der alten Krieger. Eine Junggelenksteuer würde begünstigt die mit Freunden. Für den Reich der deutschen Hochschulen sei es ein Verbrechen, das Reich etwa 2 Millionen Mark aufzubringen, die zur Unterstützung von besonders begünstigten deutschen Jünglingen — des Stipendien für Meisterjöhne — zwecks Weiterbildung auf den Hochschulen bessere Verwendung fänden. Für die Bekämpfung von Soldaten zur Gemeindefürsorge er sich sehr und nebenbei für freie Wagnerschaft für den in Heimat heulenden Soldaten und Schutz der Arbeitswilligen. Dann forderte er Entschärfung bei amüßlichen Gebäuden durch Vermeidung von Luxusbauten. Die letzte Berufung und Betriebsführung habe den Nachweis geliefert, daß der kleine selbständige Gewerbebetrieb bedeutend abgenommen, der Großbetrieb dagegen zugenommen habe. Diese besagten Worte erschienen ihm nach energischer Staatshilfe. Bei der Beratung des Marinehaushalts habe er eine Verzichtnahme auf die Kolonien beantragt aus Anlaß eines Falles, wo eine Gesellschaft in Südwest durch Zueignung eines Lande von Gelanten umfassenen Komplexes für 448 Mark und durch Verkauf eines minimalen Teiles für 500 000 Mark verlor. Die Regierung habe sich unangenehm verhalten. Für eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf die nächsten Familienglieder könne er sich nicht ermannen, hielt aber eine kräftige Anhebung der Steuerjahre bei dem Einkommen aus Dividenden für sehr gerecht und einträglich. Ein echter Mittelstandsmann und Junker, dieser Bärenmeißer aus Lüneburg, der im Reichstage so wunderbare Terrorszenen geschichten erzählen kann. Deshalb liegt ihm der Schutz der Streitbrecher auch so sehr am Herzen. Für alte Semeln in einem Geschäft wird er nicht mehr zu sprechen, aber in der Gesetzgebung ist ihm der älteste Bürger noch zu gering, wie die Wehrreue, richtiger Kruppelsteuer, und ein so lächerliches Ding, wie die Junggelenksteuer. Auch nach Nieseberg ist die zweiwöchige Dienzeit viel zu lang, die Soldaten haben noch Zeit zu Gemeindefürsorge für die Gutsbesitzer. Bei Bauten begünstigt er sich für den altpreussischen Nationalen und Zuchtanstalt, trotzdem er in einer Stadt wohnt, die ihrer alten, schönen Gebäude wegen berühmt ist. Wie der Staat die Entwicklung zur Selbstständigkeit behindern soll, ist sein Geheimnis; mit dem kleinen Besitzgutsnachweis, der gerade den Kleinen Meistern Unkosten und Scherereien macht, trifft man das Großkapital nicht. Interessant ist es immerhin, daß der Hausbesitzer Nieseberg sich für eine Wagnerschaftssteuer — Kapitalkörperschaft in Lüneburg würde er sie nicht so sehr wissen, wie er ja auch gegen die Erbschaftsteuer ist. Seine Großbauernhäuser würden ihm auch schon hemmen. Herr Nieseberg begeistert sich für alle direkten Steuern, die nicht einbringen, die Masse muß durch indirekte Steuern weiter belastet werden. Daß dabei der Nationalen, den er vertritt, ebenso geschädigt wird wie die Arbeiter, verachtet ihm nichts, wenn nur den Agrariern kein Leid geschieht. Ein Tag nur, daß dieser Reichstagsabgeordnete den Kreis Wangleben nur einmal betreten hat.

Schnebeck, 1. Oktober. (Bücherei.) In der letzten Stadterordneten-Sitzung kam man auch auf den Büchereibau zu sprechen. Da jetzt die Bücherei wieder im vollen Besitze ist, wird der Bau nicht so teuer. Staat und Provinz wollen je 150 000 Mark Zuschuß gewähren und die Stadt wird dann nur noch 1 Million Mark aufzubringen brauchen. Das „Grün“ der Dampfzähne wird nicht lebendig werden. Das Ueberleben über die Erde mit dem Dampf über der Dampfzähne ist doch immer mit gewisser Unbehagen verbunden, und so mancher Arbeiter würde zur Erholung im Radfahren spazieren gehen, wenn er nicht eine Viertelstunde und länger auf das Ueberleben warten müßte. Grünsalbe und Eisenpulver werden sich nicht entwickeln.

(Das Vermögen) der Stadt Schnebeck beträgt sich auf 1 265 500 Mark. Es besteht u. a. aus folgenden Rezen: Grundbesitz 114 340 Mark, Schulden 203 000 Mark, Anstaltsbesitz 47 600 Mark, Gerichtsgebäude 34 450 Mark, Salpeterminen 300 000 Mark, Anstaltsgebäude 25 000 Mark und Grundbesitz in der Vorstadt. Die Frage und die Höhe der Steuern, die zum Besitze der Anstaltsgebäude des Anstalts z. dgl. u. Der Anstaltsbesitz in der Vorstadt mit dem Anstaltsbesitz auf 1 850 000 Mark geschätzt. Außerdem besteht es auch in Kassen, Renten und Anstaltsbesitz. Unter dem Anstaltsbesitz befinden sich u. a. Anstaltsbesitz 17 645 Mark, Anstaltsbesitz 3 400 Mark, Uebertrag der Sparkasse von 1905 19 575 Mark, Anstaltsbesitz 25 500 Mark, Anstaltsbesitz 364 214 Mark. Die Schulden der Stadt betragen 412 000 Mark.

Abte, 1. Oktober. (Vollstreckungs-Versammlung.) Auf die im letzten Monatshefte veröffentlichte Versammlung für Sonntagabend, die auch ein Brief über den Vollstreckungs-Versammlung, der als Delegierter auf dem Festtag war, wird über denselben Bericht

erhalten. Alle Genossen und Genossinnen wollen es sich zur Pflicht machen, in der Versammlung zu erscheinen, da die Verhandlungen noch Meinungsverschiedenheiten über die gefassten Beschlüsse in Parteikreisen auskommen lassen.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. September 1908.

Robheit. Der Arbeiter Albert Lüders von hier, geboren 1874, vorbestraft, geriet am 20. Juni d. J. abends auf der Straße mit dem Arbeiter Buhler in Wortwechsel, schlug ihn mit der Faust in das Gesicht und trat ihn mit den Füßen, so daß der Mißhandelte außer andern Verletzungen einen Bruch des Unterkiefers erlitt. Der Angeklagte wird wegen Körperverletzung in einer das Leben gefährdenden Behandlung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Körperverletzung. Der Arbeiter Otto Bauer, genannt Warburg, zu Berlin, geboren 1885, wurde vom Schöffengericht in Burg am 19. August d. J. wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Mißhandelt waren am 10. Juni abends auf der Straße der Dreher Wolke und die Witwe Sommermeier. Die Verurteilung des Angeklagten wurde verworfen.

Ein Fahrraddieb. Der Ruffcher Paul Erbach von hier, geboren 1879, 17 mal vorbestraft, stahl am 6. August d. J. von einem Hausfürer ein dem Bureauvorsteher Gollner gehöriges Fahrrad und versuchte es dann zu verkaufen, wurde vorher aber abgefaßt. Die Kammer erkennt wegen Mißfallbüchse auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Schwindelereien. Der Kaufmann Alexander Voigt zu Burg, geboren 1852, war in der Zeit vom 21. bis 25. Mai d. J. bei dem Buchhändler Walker in Stellung und suchte Bestellungen auf verschiedene Werke. Da das Geschäft schlecht ging, schickte Voigt mehrere Reize, schwindelte dem Prinzipal auch vor, es seien verschiedene Abrechnungen erfolgt und ließ sich 5,80 Mark Provision zahlen. Der Angeklagte wird wegen seiner Straftaten zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Den Vater befohlen. Der Arbeiter Paul Wille von hier, geboren 1883, stahl seinem Vater im Juli d. J. aus einer Kasse 14 Mark und ein Sparschweinbuch über 305,16 Mark, worauf er 200 Mark abgab, die er zu Hamburg in wenigen Tagen verprasste. Da wiederholter Mißfall vorliegt, lautet das Urteil auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Ein schlechter Reizekollege. Der Artist Wilhelm Richter aus Brandenburg, geboren 1889, stahl am 16. August dieses Jahres dem Arbeiter Köhler zu Schermen, mit dem er zusammen reiste, während er eingeschlafen war, ein Paar Schuhe und verkaufte diese für 1 Mark. Den Angeklagten treffen wegen Mißfallbüchse 4 Monate Gefängnis.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 30. September 1908.

Kauferei. Der vorbestrafte Steinzeher Otto Fessel, geboren zu Derenburg, ist vom hiesigen Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Verurteilung wurde verworfen.

Diebstahl. In 3 Tagen Gefängnis verurteilt hatte das Schöffengericht in Osterwieck den Arbeiter Gustav Klaus junior aus Dardeshheim. Er hat aus einer Kasse ein Viertel Zentner Rüben gestohlen. Die Strafe wird wegen der Geringfügigkeit des Objekts und der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten auf das geringste zulässige Maß, 1 Tag Gefängnis, festgesetzt.

Bedrohung. Wegen Beleidigung und Bedrohung eines Polizeibeamten ist der dieselbe vorbestrafte Arbeiter Karl Meyer aus Hornburg zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Die eingelegte Vermahnung wurde verworfen.

Diebstahl. Die beiden polnischen Arbeiter Franz Krusi und Valentin Woloski haben einem Portenwauke mit 1,30 Mark Inhalt entwendet. Der erstere wird für einen einjährigen und schweren Diebstahl zu 5 Monaten, Woloski zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Militär-Justiz.

Soldatemißhandler „en gros“. Zwei Sergeanten, ein Unteroffizier, vier Gefreite und sechs „alte Leute“ von der 5. Schwadron des 2. Leibregiments standen vor dem Danziger Kriegsgericht. Es handelte sich wieder um Soldatemißhandlungen. Der Sergeant Grondowski war Haupttäter. Er bezeugte den Rekruten Prozejt als „roter Hund“ und „Sozialdemokrat“, warf ihm Sand ins Gesicht und schlug ihn, daß er blühte. Der Sergeant Maay sah die Mißhandlungen ohne Ansehung zu erklären. Nach dem Vorbild Grondowski mißhandelte die übrigen Angeklagten als „alte Leute“ die Rekruten durch Schläge, Schläge mit der Faust und mit Stöcken, Belegen mit Wasser, Abschneiden mit einem Erzwort und ähnlichen Dingen. Um die Rekruten zu isolieren, wurden Sachen, die vom Unteroffizier bereits vertrieben und für gut befunden waren, von den „alten Leuten“ nochmals vertrieben und für nicht gut befunden. Den Rekruten sah man von ihrer Uniform Knöpfe und Knobel muthwillig ab. Der Husar Prozejt konnte die Mißhandlungen nicht mehr ertragen. Er verließ heimlich die Kaserne mit der Absicht, sich in der See zu ertränken. Dem Mann führte er denn auch aus. Der Mischling trat in Danzig an, bis er erkrankte und verhaftet wurde, nachdem er von einem Schmeide Jüwiler entwendet hatte. Durch Prozejt kamen die Mißhandlungen aus Tageslicht. Auch aus dem Rekruten schrieben die „alten Leute“ an ihn, daß sie ihn noch mehr mißhandeln würden, wenn er nicht zurückkäme. Auf die Frage, warum er die Mißhandlungen nicht gemeldet habe, antwortete Prozejt: „Wenn ich eine Meldung gemacht hätte, dann würde es noch schlimmer geworden sein.“ Er mußte seinen andern Anseh als die Frucht Prozejt erhielt sechs Monate Gefängnis wegen Fahnenflucht und wurde in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt. Sein Schützling Grondowski kam mit 10 Tagen gefängnis Arrest davon, der Sergeant Maay mit 2 Tagen gefängnis Arrest. Der Unteroffizier wurde zu 4 Tagen gefängnis Arrest verurteilt, ein Gefreiter zu 1 Woche Gefängnis, ein Gefreiter zu 3 Wochen Mittelarrest, ein Gefreiter zu 14 Tagen Mittelarrest, ein Gefreiter zu 10 Tagen Mittelarrest. Von den „alten Leuten“ erhielt einer 1 Woche Gefängnis, einer 14 Tage Mittelarrest, einer 4 Tage Mittelarrest, drei wurden freigesprochen. Dem milden Urteil gegen die Soldatenführer begründete das Gericht u. a. damit, daß der jugendliche Prozejt kein Glaube an die Mißhandlungen sei. Damit lösten eine große Anzahl Mißhandlungen aus. — Das Urtheil über die Meldung der Mißhandlungen durch den Sergeant Maay wurde als Gutmütigkeit gegen die Mißhandler angesehen und deshalb vom Gericht milde beurteilt.

Strafhaft und Diebstahl. Vom Kriegsgericht der 30. Division zu Saargur war der Soldat Karl Renner des 97. Infanterieregiments zu 1 Jahr Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt worden. Er hatte aus einem umfriedeten Garten in Saargur, besonders Damenschnecke, gestohlen. Der Soldat legte gegen das Urteil Berufung ein. Sein Verteidiger machte vor dem Oberkriegsgericht des 15. Kreises in Saarbrücken geltend, daß der Angeklagte aus abnormen jenseitigen Erregungen beim Abfild von Damenschnecken zum Diebstahl veranlaßt worden sei. Daraufhin wurde die Verurteilung der Strafbefugnis ausgesetzt. Das Oberkriegsgericht hob das Urteil des Kriegsgerichts auf, soweit es auf Einbruchdiebstahl betraf. Es verurteilte aber den Soldaten wegen einjährigen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis. Die Urteilsbegründung nimmt an, daß bei dem Soldaten die ihre Willensbestimmung aus jenseitigen Erregungen nicht ausgeschlossen werden ist. Was gegen den Tatbestand allerdings geltend gemacht wird, daß der Mann viel eher einen Psychiker mit dem Gefängnisrichter annehmen werden müßte.

30 Giebe mit der Klopffleische. Wegen Mißhandlung eines Untergebenen wurde vor dem Königsberger Oberkriegsgericht als Unteroffizier gegen den Sergeant Emil Schulz vom Train-Bataillon Nr. 1 verhandelt. Er hatte bei einer Gelegenheit dem Trainsofizieren Brüder gegen 30 Giebe mit der Klopffleische versetzt, so daß der Soldat Verletzungen davontrug und zwei Tage krank war. Bald nach der Tat scheint dem Angeklagten die Tragweite seiner Handlungsmasse zum Bewußtsein gekommen zu sein, denn er besuchte durch Befehlssung des Mißhandelten die Sache zu vertuschen, und als das nicht gelang, gab er an, daß er herzkrank und nervös sei. Seine Tat sei die Folge hochgradiger Erregung über Brüder gewesen. Das Gericht war der Ansicht, daß die Vorbereitungen, die der Angeklagte zu der kritischen Exekution getroffen, und die Art, wie er sie ausgeführt habe, nicht für die Annahme sprechen, daß die Tat in hochgradiger Erregung begangen ist. Der Angeklagte habe vielmehr in ganz roher Weise und noch dazu in Gegenwart einer Anzahl Leute auf Brüder eingeschlagen. Nur seiner bisherigen Unbescholtenheit und guter Dienstführung könne er es danken, daß man ihn mit 45 Tagen Gefängnis davonkommen lasse. Diese Strafe war dem Soldatenpeiniger noch zu hoch; er legte gegen das Urteil Berufung ein, während der Anklagevertreter dasselbe tat, weil ihm die Strafe zu gering erschien. Und das Oberkriegsgericht hob auch wirklich das Urteil auf und erkannte auf nur — 14 Tage Mittelarrest.

Kleine Chronik.

Für den Reichsverband.

Das Schwurgericht in Gießen verurteilte den Bankier Josat Rothchild (Widringen) wegen betrügerischen Bankrotts und Depotunterschlagung zu fünf Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, den Prokuristen Kater wegen Beihilfe zur Depotunterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis.

Eine milde Strafe.

Wie aus Mainz berichtet wird, hatte sich dort der Schuhmann Gustav Adolf Neumann vor der Strafkammer wegen Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 29. Mai auf der Straße einen 19-jährigen Arbeiter verhaftet, weil dieser groben Unfug verübt und ihm Widerstand geleistet habe. Als der Schuhmann den jungen Menschen in die Arrestzelle im Stadthaus brachte, schlug er ihn hinterücks in barbarischer Weise mit einem Gummi-Fußpfeil. Ein hiesiger Beamter hörte die Hilferufe des Mißhandelten und brachte die Sache zur Anzeige. Die Strafkammer verurteilte den Schuhmann nur zu einer Geldstrafe von 100 Mark.

Ein Mordprozeß.

Gegen den des Mordes an der 32 Jahre alten Prostituierten Emma Stanina vor dem Berlin-Schöneberger Schwurgericht angeklagten Fäuler Hermann Wagner wurde das Urteil am Mittwoch in später Abendstunde nach mehrwöchiger Verhandlung gesprochen. Die Geschwornen bejahten die Schuldfragen auf Totschlag, Zuhälterei und Unterschlagung. Die Frage nach Mord wurde verneint. Der Gerichtshof verurteilte daraufhin den Angeklagten dem Antrag des Staatsanwalts gemäß zu 10 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Die Tat einer Megäre.

Der Sohn des Kanisellbesizers Schaeff in Rodenbach bei Wüdingen hatte sich in den Vörsen der Umgebung um die Erlaubnis zur Aufstellung eines Kanisells beworben, doch war ihm diese überall von den Ortsbehörden verweigert worden. Ueber diese Abweisung geriet die Frau des Schaeff so in Wut, daß sie ihren Sohn mit einer Art ins Gesicht schlug. Dem Unglücklichen wurde die Nase glatt abgehauen und das rechte Ohr halbiert. Der Vorfall, der sich am hellen Tage auf der Dorfstraße in Gegenwart des Vaters zutrug, spielte sich so schnell ab, daß niemand Gelegenheit hatte, dazwischenzutreten.

Die Cholera.

Die Cholera in Petersburg geht weiter zurück. Am Mittwoch starben 93 Personen an der Seuche, 228 erkrankten. Seit dem Beginn der Epidemie sind 5655 Personen erkrankt, 2168 gestorben und 1651 genesen.

Italienisches Liebesdrama.

In Ferrandina bei Varent trug sich eine echt italienische Liebestragödie zu. Ein einundzwanzigjähriger Postbeamter hatte ein liebeshungriges Mädchen verführt, dann aber eine andre geheiratet. Als der Postbeamte am Bahnhof zu tun hatte, närferte sich ihm die frühere Geliebte, die Männerkleider angelegt hatte, und ließ ihm den Hinten ein Dolchmesser in den Hals. Obwohl er zu Tode getroffen war, hatte der junge Mann noch die Kraft, gleichfalls einen Dolch zu ziehen, der Fliehenden nachzuteilen und ihr das Messer in die Kehle zu stoßen. Nach wenigen Minuten war der Verführer eine Leiche, und bald darauf starb auch die verlassene Geliebte.

Die Ueberschwemmung in Indien.

Der jüdische Teil von Vorderindien, in erster Linie Gaidarabad, der größte Bajallenstaat des britisch-indischen Kaiserreichs, ist, wie wir bereits berichteten, von verheerenden Ueberschwemmungen heimgefußt worden. Ueber die jüdischen Ueberschwemmungen wird aus Bombay gemeldet: Obwohl die Behörden zu Gaidarabad die Anwohner der Ufer des Flusses Muji warnten, ihnen voranzujagen, daß der Fluß ausbrechen werde, ist der Verlust an Menschenleben außerordentlich groß. Man schätzt die Toten auf über 1000. Wolkensbrüche veranlaßten ein ungeheures Aufschwellen des Stromes, der schließlich die Dämme durchbrach. Eine gewaltige Woge stürzte über die benachbarten Vorküste. Die Gebäude stießen ein wie Kartenhäuser und ganze Familien kamen um. Das Wasser zog sich dann wieder zurück und hinterließ ein grauenhaftes Schauspiel von entsetzlich verunstalteten und entstellten Leichen, meist von Frauen und Kindern. Der Geruch ist so pestilenzialisch, daß man Seuchen befürchtet. Europäer kamen nicht um. Die Arbeit der Forträumer der Leichen durch Elefanten geht nur langsam vor sich. Die Toten können unmöglich rekonstruiert werden und werden begraben, wo man sie findet. Viele heroische Taten werden berichtet. Die Pflegerinnen des Vittoria-Zemana-Hospitals retteten die Kranken, indem sie sie auf's Dach des Krankenhauses trugen, kurz ehe das Wasser bis auf 2 Fuß unter das Dach stieg.

Vereins-Kalender.

- Brauereiarbeiter-Verband, Zählstelle Magdeburg.** Am Sonnabend den 3. Oktober, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei P. Rützel, Fabrikstraße 419.
- Kantlerverband der Manrer Deutschlands, Zweigverein Magdeburg.** Generalversammlung am Dienstag den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c. Näheres noch durch Zujerat. 413
- Wagenbauer-Krankenkasse, Filiale Eudenburg.** Jeden Sonnabend nachabend bei Fahrtenlauf, Kurfürstenstraße 32; ebendasselbst Auszahlung des Krankengeldes. 414
- Eudenburg Arbeiter-Gesangverein.** Am Freitag abend Chorprobe beider Chöre (Männer- und Damenchor) im „Deutschen Hof“, St.-Michael-Strasse 16. 422
- Gesangverein Niederfranz, Eudenburg.** Ständchen am Freitag den 2. Oktober, abends 8 Uhr. Treffpunkt Ecke der Befriedungsstraße und des Bahnhofs. — Sonnabend den 3. Oktober, abends 9 Uhr, Generalversammlung bei Buchlow. 423
- Cracau.** Arb.-Radfahrerverein Solidarität. Am Sonnabend den 3. Oktober nach Cracau nach Gommern. Abfahrt abends 8 1/2 Uhr vom „Kühnhäuser“. 424
- Reudenklub.** Freie Turner. Am Sonnabend den 3. Oktober, abends 8 Uhr, Zusammenkunft mit Damen bei der Witwe Hoppe. 425
- Groß-Otterleben.** Männer-Turnverein Jahru (N.-L.). Freitag den 2. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei der Wwe. Strumpf. 417
- Reudensleben.** Arb.-Radfahrerverein. Vereinstour Sonnabend, 3. Okt., nach Alte Reudens. Abfahrt abds. 8 Uhr vom Vereinslokal. 426
- Reudensleben.** Sozialdemokratischer Wahlverein. Montag den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Volksgarten“. 426

Eben Hedins dritte Tibet-Reise.

Nachdem Eben Hedin nach seiner Rückkehr nach Simla anfanglich große Zurückhaltung in Mitteilungen über die Erfolge seiner Forschungsreise gezeigt, hat er sich nachher einem Korrespondenten der „Times“ gegenüber über seine Reise ohne Rückhalt geäußert. Wir geben aus dem Bericht folgende Ausführungen wieder: Eben Hedin stellte seine Expedition in Leh (Kaschmir) zusammen und zog, um dem Argwohn der tibetischen und chinesischen Behörden zu begegnen, verbreiten, daß die Expedition ihren Weg durch Khotan nach Keping nehmen werde; die tibetischen Spione glaubten diese Geschichte auch. Die Karawane bestand aus elf Leuten mit 10 Kastraten und Proviant für 3 Monate. Sie brach nach Norden auf, wendete sich, aber zwei Tagereisen vom Karakorampaß entfernt direkt östlich.

Es fiel ununterbrochen Schnee und die Kastraten begannen zu fallen, aber die Expedition erreichte trotzdem im Januar 1908 den Kfai-Tschin-See. Hier konnte der Forscher an die Karte seiner ersten Expedition anknüpfen. Die Schwierigkeiten wurden beständig. Die Karawane geriet in solche Not, daß Untergang unerbittlich erschien. Am 15. Januar zeigte das Thermometer 39,8 Centigrad Kälte. Die Füße des Forschers erfroren teilweise und alle Schafe, die man als Proviant mitgenommen hatte, verendeten. Schließlich erreichte die Expedition Schemenjo, wo auch der englische Major Rawling gewesen war. Seit 64 Tagen hatte man keine Spur von Leben gesehen, aber hier brachten nomadische Jäger den Reisenden Antilopen und Schafe. Von Schemenjo aus folgte ein Marsch von 20 Tagen in östlich-südlicher Richtung am See Lemtschag vorbei. Man stieß auf diesem Wege auf verschiedene Goldfelder, die aber verlassen waren, da die Goldgräber nur während der Sommerzeit arbeiten. Zwischen dem 22. und 31. Grade zeigte die Anlage künstlicher Wasserläufe zum Auswaschen des Goldes, daß die Mineralindustrie hier in ziemlich großen Maßstab betrieben wird.

Der Forscher mußte jetzt unbetretenes Land betreten. Bisher war er in europäischen Kleidern und Pelzen gereist, aber jetzt verbrannte er alles, was ihn als Europäer verraten konnte, sogar die Nieten, in denen sich seine Instrumente befanden hatten. Die Instrumente und das Geld wurden in Reissäcken versteckt. Der Reisende fürchtete sich Gesicht und Hände täglich dunkel, und so oft man Nomaden traf, trieb er die Schafe und Transporttiere als Diener eines gewissen Abd ul Kerim, der als Führer der Expedition ausgegeben wurde und dem Eben Hedin durchaus vertrauen konnte; der Forscher selbst nahm den Namen H a j i B a b a an. Das Erscheinen der Expedition erregte zwar Mißtrauen, und die Nomaden behaupteten oft, es müßte sich ein Europäer in der Karawane befinden, aber der Forscher entging jedes der Entdeckung. Der unbekannte Weg endete in Tontso, unmittelbar nördlich des 32. Breitengrades, an der Stelle, wo sich die Wege von Kain Singh, Mittledale und Eben Hedin selbst im Jahre 1901 kreuzten. Der Reisende verließ seine alte Straße und wendete sich dem Brahmaputra zu, dem Hauptziel seiner Reise. Er marschierte in südlicher Richtung, wobei er verschiedene Gebirgszüge kreuzte, die alle von Osten nach Westen liefen. Das Land war öde und er erhielt keine Lebensmittel von den Nomaden. Er passierte den großen Eisberg Schafanischam, von dem der große Fluß fließt. Von dort gelangte er über den Ladangpaß in das offene Tal und die Provinz Wogba, die noch niemals von einem Europäer betreten worden war.

Die Vorsichtsmaßregeln wurden verdoppelt, weil das Lager stets von Tibetanern beobachtet wurde. Der Reisende selbst entging in seiner Verkleidung als Schafhirt der Entdeckung. Seine Lage wurde jedoch beobachtet, als ein alter Kaufmann aus Xhaja Verdacht schöpfte und an den Gouverneur berichtete. Einmal wurde der Forscher beinahe bei barometrischen Observationen erfaßt. Er rettete sich dadurch, daß er nach den Hügeln lief, wie wenn er nach verlaufenem Vieh suchte. Der Gouverneur ließ die Meldung des Kaufmanns unbeachtet und die Expedition nahm ihre Richtung in die Berge. Auf diesem Wege entdeckte Eben Hedin den Tschunifjo-See, dessen Gestade er einen ganzen Tag folgte. Er sah dort Karawanen von Schafen, die Salz trugen, und hörte zum erstenmal von dem großen Salzsee Xhaja Xhaja, dessen Salz eine reiche Goldquelle für die Regierung

bildet, weil Salz in großen Quantitäten nach Osten und Süden und auch nach Nepal exportiert wird.

Nach Kreuzung zweier anderer Gebirgszüge erreichte die Karawane die große Ebene, die im Süden von einer Gebirgskette begrenzt wird, die sich 3000 Kilometer weit nach Osten und Westen ausdehnt. Auf allen Seiten wurde der Horizont von Schnee und Gletschern begrenzt. Noch niemand hatte sich bisher der gewaltigen Kette von Norden her zwischen dem 84. und 85. Längengrade genähert. Der 13 000 Fuß hohe Sanjela-Paß gewährte Zutritt zu der Wasserscheide zwischen Zentral-Tibet und dem Brahmaputra. Als der Forscher Ladang verließ, wollte er sich mit der Erforschung von Wogba und der Fortsetzung des Gebirgszugs befassen, sein Erfolg sprachte ihn jedoch an, die Frage des Tschunifjopasses, eines großen Nebenflusses des Brahmaputra, zu lösen. Der Fluß war auf den Karten falsch eingezeichnet. Er erhielt keine Nahrung von den gewaltigen Schneegipfeln und bildete einen See, ehe er den Brahmaputra erreicht.

Auf dem Weitermarsch wurde Eben Hedin in Schwierigkeiten mit den tibetischen Beamten verwickelt. Beim Passieren eines Nomadenlagers boten sich ihm Führer an, die er aber, obwohl viel Schnee fiel, ablehnte, da er Muga, oberhalb des Brahmaputra-Tales, meiden wollte. Während er seine üblichen täglichen Beobachtungen anstellte, erschien eine Anzahl Häuptlinge mit einer bewaffneten Schar. Sie hatten, wie sie sagten, Auftrag, die Karawane zu durchsuchen. Die gewohnte Erzählung, daß sie Händler von Ladang seien, wurde verächtlich zurückgewiesen. „Hedin Sahib, der im vorigen Jahre zurückgekehrt wurde, ist in Eurer Karawane. Er ist wiedergekommen, um zu tun, was ihm voriges Jahr verboten wurde. Schreibt und unterzeichnet eine Erklärung, daß kein Europäer bei Euch ist, und übernehmt die Verantwortung!“ Das waren die kurzen Erwidrerungen auf Abd ul Kerims Proteste. Die Tibetaner lagerten sich in einer geringen Entfernung von Hedins Zelt. Abd ul Kerims Leute fürchteten, daß der Forscher gefoltert werden würde, und rieten, in der Dunkelheit mit den Instrumenten und Aufzeichnungen zu fliehen. Da eine Kanit drohte, kam Hedin zu der Ueberzeugung, daß es angezeigt sei, sich offen zu entbenden. Er ging also trotz dem Lagerfeuer der Tibetaner, welche sich zwischen zwei Häuptlingen, die er kannte, und fragte sie, ob sie ihn wiedererkannten. Ueberaus schwiegen sie einen Augenblick, dann aber bestanden die Häuptlinge höflich, doch mißtrauisch darauf, daß er den Gouverneur in Satadong besuchen möchte. Hedin lehnte das ab. Er habe das Ziel seiner Reise trotz des Verbots vom vorigen Jahre erreicht und er wolle jetzt nach Tadschiling weiterziehen. Es kam also eine gegenseitige Verabredung zustande, daß er mit dem Gouverneur in Semoth zusammenzutreffen sollte.

Am nächsten Tage, dem 21. April, brachen alle auf. Eben Hedin fühlte sich nicht recht seiner Freiheit sicher, da er sich als Europäer entdeckt hatte. Der Gouverneur fragte ihn, warum er trotz des Verbots zurückgekehrt sei, und sprach die Vermutung aus, daß die Europäer auf der Goldsuche nach Tibet kämen, obwohl doch das Land arm sei. Er wisse, daß Hedin ein Freund des Tschunifjo Lama sei, deshalb heiße er ihn willkommen, aber die Befehle von Xhaja müßten respektiert werden. Es zeigte sich in dem Gespräch, daß die nach Mingri an der Grenze von Nepal gestellten chinesischen Mandarinen Befehl hätten, nicht nur Europäern den Eintritt nach Tibet zu verbieten, sondern auch die Gurkhas und andre anzuhalten. Im Falle der Weigerung und des Widerstandes sollten die 200 chinesischen Soldaten, die sie bei sich hatten, die Fremdlinge aus dem Lande bringen. Die Bedeutung dieser Anordnung liegt nach Hedins Ansicht darin, daß Mingri der Schauplatz einer Schlacht war, in der die Chinesen die Gurkhas geschlagen hatten und nach Nepal eingedrungen waren. Jetzt betrachteten sie es offenbar als den Eingang von Nepal nach Tibet. Die weitere Unterhaltung zeigte, daß die Chinesen und die Negierung von Xhaja mehr als je befreit sind, Tibet besonders den Europäern zu verweigern. Die Tibetaner sind genötigt, dieser Auslieferungspflicht zu gehorchen. Hedin lehnte es bestimmt ab, seinen Weg wieder zurückzunehmen. Wenn er getötet würde, erklärte er, so würde der Gouverneur das später zu büßen haben. Die Verhandlungen endeten schließlich in einer Verständigung dahin, daß die Karawane aufgelöst werden sollte, die Teile sich aber wieder treffen dürften.

Am 5. Mai verließ Hedin mit seinen Dienern und einer bewaffneten Begleitung unter günstigen Verhältnissen Bis. Da die Karawane gut vorbereitet war, hielt er weitere Forschungen in der Provinz Wogba für möglich. Er zog genau nördlich, indem er einen in der großen Gebirgskette gelegenen Paß von 19 000 Fuß (5800 Meter) überschritt und zog zum See Ledoram, von dessen Existenz Kain Singh 1873 berichtet hatte. Sein richtiger Name ist Terenam. Hedin fand den See lang, schmal und kalzig und ganz verschieden von seiner Wiedergabe auf den Karten. Dann wandte er sich westwärts und besuchte den Wendingtempel am Ufer des Somatsangpo, des größten Flusses in Tibet, der seinen Abfluß in den Ozean hat. Er verließ den Hauptteil der Karawane, aber er reiste in tibetischer Kleidung ganz unbelästigt nach West-Süd-West. Nach Ueberwindung einer Gebirgskette von 6000 Metern erreichte er den Kshala, der auf den Karten als ein großer Gipfel bezeichnet ist, in Wirklichkeit aber ein Paß in einer hohen Gebirgskette ist, die vom Hauptsystem ausläuft. Er gelangte also zum Ghalacingtso-See, der nach den Darstellungen der Karten ein Kloster auf einer Insel enthält. Sein richtiger Name ist Ngananglaringtso, und es liegen fünf Inseln in ihm. Die Gestalt, die er auf den Karten hat, ist falsch. Er erstreckt sich in westöstlicher Richtung, und drei Flüsse ergießen sich quer zu seiner Längsrichtung in ihn. Der Forscher überschritt die große Gebirgskette zum zehntenmal, erreichte Mansoratar am 26. Juli und gelangte von da auf bekannten Wegen nach Simla.

Der geographische Wert der Forschungsreise liegt nach Hedins Ansicht darin, daß das unbeschriebene Gebiet nördlich und südlich der großen Seeregion des Innereuropas durchquert und das Rätsel von Wogba gelöst worden ist. Obwohl eine der größten Provinzen Tibets, war es niemals von Europäern besucht worden. Auf Hedins neuer Karte von Tibet sind alle Höhen der Pässe, die Flußüberschreitungen und die Lagerstellen bezeichnet, und etwa hundert astronomische Punkte sind festgelegt. Die Gesamtlänge der Reisen beträgt etwa 6000 Kilometer. Nach Hedins Ansicht sind praktisch keine neuen Entdeckungen im Innern Tibets mehr zu machen.

Als seine wichtigsten Entdeckungen betrachtet Hedin einmal die zuverlässige Feststellung der Quellen des Brahmaputra und Indus und des Ursprunges des Sutley östlich vom Mansoratar-See, die Erforschung von Wogba, endlich aber als wichtigste die Entdeckung der zusammenhängenden Bergkette, die als Ganzes genommen das gewaltigste Bergmassiv auf der Erde bildet. Ihre durchschnittliche Höhe übertrifft die des Himalaya. Ihre Berggipfel sind 1200 bis 1500 Meter niedriger als der Mount Everest, aber ihre Pässe durchschnittlich 900 Meter höher als die des Himalaya. Die östlichen und westlichen Teile waren bekannt, nicht aber das in Wogba liegende Zentrum. Das Gebirge ist vollständig kahl, ohne Baum und Strauch, es enthält keine tief eingeschnittenen Täler, wie der Himalaya, da selten Regen fällt. Hedin schlägt vor, das Gebirge als Trans-Himalaya-Kette zu bezeichnen.

Bermischte Nachrichten.

* **Windbeschädigungen an Pflanzen.** Vornehmlich an Bäumen, die andauernd einseitigen starken Winden und Luftströmungen ausgesetzt sind, sind die Ursachen des eigentümlichen Aussehens schon öfter näher untersucht worden. Solche Bäume verlieren an derjenigen Seite, die dem Winde entgegensteht, fast alle Blätter. Die Ursache davon hat man in der übermäßigen Ausstrahlung derselben durch den steten Luftzug gesucht, obwohl dem doch eigentlich entgegensteht, daß dann auch die Blätter der anderen Seite davon betroffen werden müßten. Neue Versuche jedoch, die Herr Verbeke unter Anwendung eines Ventilators ausgeführt hat, erweisen, daß die mechanische Reibung der Blätter die eigentliche Ursache ihres Absterbens ist, nicht die besonders starke Transpiration der Blattoberfläche. Die andauernde Reibung der Blätter durch den immer gleich wirkenden Wind setzt den natürlichen straffen Zustand der Gewebe, und zwar der Blaupreite herab. Dadurch wird natürlich die Widerstandsfähig-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Nellis Millionen.

Ein frühlicher Roman von Wilhelm Hegele.

(40. Fortsetzung.)

XII.

Wohl eine Stunde jagt Nelli, ohne sich aus dem Zimmer zu wagen, in der Angst, es möchte gleich wieder jemand kommen und ihr sein Herz anbieten.

Da klopfte es draußen.

„Aljo wirklich noch einer!“

„Mademoiselle, sind Sie nicht zu Haus?“

Das war Babetens Stimme. Nelli blieb mäuschenstill.

Es klopfte stärker.

„Fräulein, ich habe einen Brief für Sie.“

Was, schriftlich kamen jetzt die Anträge?

Sie wollte von nichts wissen. Draußen murmelte Babette etwas Udenkliches und pochte noch kräftiger.

Da fiel dem jungen Mädchen ein, der Brief könnte vielleicht in die Hände ihrer Tante geraten. Das würde eine schöne Bescherung geben. Aljo lief sie zur Tür und fragte:

„Wer ist da?“

„Ich.“

„Sind Sie ganz allein da?“

„Ganz allein, Mademoiselle.“

„Steht kein Herr hinter Ihnen?“

Eine kleine Pause. Dann antwortete die Stimme draußen vermundert:

„Nein, es steht kein Herr hinter mir.“

Da schloß Nelli endlich auf.

Babette trat ein mit hochrotem Gesicht und übergab den Brief, während sie hinzufügte:

„Ich bitte Fräulein um Entschuldigung, daß die Adresse verwechselt ist. Aber ich habe darauf geachtet.“

„Warum denn?“

„Ach mein!“ sagte Babette. „Ich hatte solchen Kummer mit Ihrer Tante. Ich bin auch wirklich ein unglücklicher Geschöpf. Warum muß ich gerade den vierten Stock bekommen, wo lauter Damen sind, und nur ein paar Herren

Ich will lieber drei Herren bedienen als eine Dame. Man hat mit ihnen doppelte Mühe, und Trinkgelder geben sie erbärmlich, daß man sich schämen möchte. . . Ich ärgere mich noch rein zu Tode hier oben. Wäre ich doch lieber Kammerzofe geblieben!“

„Aber was kann denn meine Tante dafür?“

„Die!“ sagte Babette und schluchzte von neuem. „Mir ist in ihrem Zimmer das Rababo aus der Hand gefallen, und nun soll ich's bezahlen. Und Ihre Tante hat mir noch keinen Centime gegeben, solange sie hier ist. Ach mein, die reichen Leute kann ich gerade leiden, die so geizig sind.“

„Meine Tante ist nicht reich.“

„O! O! Gar nicht reich. Nur zehn Millionen hat sie. Und Sie haben ebensoviel.“

„Dummes Zeug!“

Da schöpfte das Stubenmädchen tief Atem und legte los: „Fräulein, das ganze Hotel redet von nichts als von Ihren Millionen. Wir wissen es alle. Wir Stubenmädels und die Kellner wissen es, und die Wätere wissen es, und morgen soll's sogar im Kuranzeiger stehen, sagte Jean.“

„Wer hat Ihnen denn diesen Unsinn vorgeschwast?“

„Jean!“

„Was weiß denn Jean?“

„Der weiß es, Fräulein. Wenn der etwas sagt, kann man's ihm glauben. Jean täuscht sich nicht.“

Da legte Nelli fast freundschaftlich die Hand auf die Schulter des Stubenmädchens und sagte:

„Babette! Ich habe heute den ganzen Tag schon so viel Unsinn angehört müssen. Nun reden Sie nicht auch noch solches Zeug.“

„Aber wenn's doch wahr ist!“

„Es ist nicht wahr!“ rief Nelli aufgebracht und stampfte mit ihrem Fuß auf den Boden. „Es ist eine dumme, alberne Lüge. Warten Sie, ich werde gleich hinuntergehen und diesen Jean, diesen Oberkellner zur Rede stellen. Der soll sich eins versehen.“

Babette kniefte und ging mit mitleidigem Achselzucken hinaus.

Nelli war in furchtbarer Aufregung.

Hatte man darum ihr die Anträge gemacht? O diese abscheuliche Lüge, die unter die Leute gekommen war!

Welcher boshafte Mensch, der ihre Schwäche, ihren Wunsch nach Reichtum kannte, hatte so etwas Sätzliches verbreitet? Und deshalb war sie mit einem Male so hübsch? Deshalb hatte alle Welt sich in sie verliebt? . . . O, sie konnte es nicht glauben. . .

Ihre Gedanken wirbelten durcheinander. Sie setzte den Hut auf und schob mit zitternder Hand ihr Haar zurecht. Denn auf der Stelle wollte sie hinunterlaufen, und wenn dieses Gerücht wirklich von Jean ausging, dann wehe ihm! Dann konnte er sich in acht nehmen! Dann würden seine großen Ohren etwas zu hören kriegen, was sie noch nie gehört hatten.

Silzig zur Tür gehend, ergriff sie den Brief, zerriß das Kuvert, um mit einem Blitze den Inhalt zu überfliegen.

Aber der Blick wurde länger, als sie gedacht. Und mit einem Male ging eine merkwürdige Veränderung in ihrem ganzen Aussehen vor. Obgleich sie oft diesen Nachmittag rot und bis zur Ohnmacht blaß geworden war, obgleich sie oft gezittert, sich erkant und erschrocken hatte: so glück doch keine von all diesen Erregungen dem sprachlosen Ausdruck des Entsetzens, der jetzt auf ihren Zügen lag. Sie schlenderte den Brief wie etwas Furchtbares von sich und sank mit einem Aufschrei in den Stuhl.

Was aber in dem Briefe stand, hätte sie billigerweise erfreuen sollen, denn es war im Grunde nichts als die Erfüllung ihres Herzenswunsches. Es waren die zur Wirklichkeit gewordenen Millionen, von denen sie so manches Mal geträumt, und die nun plötzlich über sie hereinbrachen gleich schweren Schicksalsschlägen.

Der Brief aber lautete:

Sehr geehrtes liebes Fräulein!

Erfreut, endlich einmal einige Zeilen aus der eignen Hand meines Mündels zu erhalten, will ich Ihnen umgehend antworten, was ich über Ihren Plan, Gouvernante zu werden, denke. Ich denke, Sie sollen sich die Sache doch noch einmal recht überlegen. Ich frage mich, warum werden gerade Sie Gouvernante, wo es doch Gouvernanten schon so viele auf der Welt gibt? Sollten Sie mit Ihrem Vermögen, das nach der letzten Abrechnung vom 1. Januar immerhin auf anderthalb Millionen Mark angewachsen ist, sich nicht eine angenehmere und vielleicht auch nützlichere

Zeit des ganzen Blattes gegen Verdrehungen und auch die physikalische Kraft der Gewebe sehr vermindert. Die am stärksten in Mitleidenschaft gezogenen Stellen sterben zuerst ab, wodurch auch die nachfolgenden entkräftet werden und das Leben in ihnen untergeht. Die verdorrten Gewebepartien bieten nur noch Angriffsflächen auf die sie durchziehenden etwa noch lebenden Leitbündel, die oft durch Knicken und Brechen getötet werden. Die wesentlichste Heilungsarbeit leistet der Wind durch das feste Aneinanderlagern und Meiden der Blätter aneinander und an benachbarte Zweige. Daher kommt es auch, daß die Blätter auf der Rückseite (Windseite) so stark den Verdrehungen ausgesetzt sind, während auf der Vorderseite (der Windrichtung abgewandte Seite) die Zweige und Blätter gestreckt werden, so daß sie nicht immerwährend aneinander schlagen. Der vorherrschende Wind, namentlich an der Küste, züchtet also die Baumkronen nach einem bestimmten Typus mechanisch dadurch, daß er ganze natürliche Verzweigungssysteme durch übermäßige „Massage“ ausmerzt und die andern überlebenden in die Zwangslage, die sie durch ihn annehmen, festhält und ihre Weiterentwicklung begünstigt.

Die unterirdische Güterbahn in Chicago verbindet jetzt mit einer Ausnahme die Güterbahnhöfe aller dort einmündenden Eisenbahnen miteinander und mit 34 Lagerhallen und ähnlichen Gebäuden. Die Höchstgeschwindigkeit der Züge beträgt 24 Kilometer in der Stunde. In den Kreuzungspunkten der Nord-Süd- mit den Ost-West-Linien sind elektrische Lampen an den Fahrdrähten angebracht, die rot aufleuchten und eine Strecke sperren, wenn sich auf der andern ein Zug dem Kreuzungspunkt nähert. Ähnliche Einrichtungen betreffen an 13 weiteren Stellen, die Steigungen von 1,5 bis 3 Prozent aufweisen, den einen Zug so lange zum Halten, bis der vorausfahrende die Steigung oder das Gefälle hinter sich hat. Gegenwärtig sind 130 elektrische Lokomotiven und 1500 Wagen im Betrieb.

Internationale Kongresse. Im „Gil Blas“ beschreibt der Satiriker Jancy den Verlauf eines der internationalen Kongresse, die jetzt in so großer Zahl unter allerhand Casereien tagen. Danach spielen sich diese Zusammenkünfte nach folgendem Schema ab: Erster Tag: Eröffnungssitzung des Kongresses. Der Ministerpräsident des Landes, in welchem der Kongreß stattfindet, hält eine große Begrüßungsrede und spricht von dem vielen Guten, das man vom Kongreß erwartet. Nach dieser Rede vertagt sich der Kongreß auf den nächsten Tag, um dann die Bureauwahl vorzunehmen. Festsetzung der Stadt. Am Abend Feiern für die Mitglieder des Kongresses. Galavorstellung im Opernhaus. Zweiter Tag: Der Kongreß wählt sein Bureau. Große Rede des Präsidenten, der dem Kongreß für die ihm — dem Gewählten — zuteil gewordene hohe Ehre dankt und das Arbeitsprogramm feststellt. Man vertagt sich auf den nächsten Tag, um dann die Kommissionen zu wählen. Festsetzung des Schlosses. Am Abend Feiern für die Mitglieder des Kongresses. Galavorstellung im Nationaltheater. Dritter Tag: Der Kongreß wählt vier Kommissionen, die sich mit den verschiedenen Teilen des Arbeitsprogramms befassen sollen. Die Kommissionen treten sofort zusammen und wählen ihre Bureau's. Der Präsident jeder Kommission dankt seinen Kollegen für die ihm zuteil gewordene hohe Ehre und stellt das Arbeitsprogramm der Kommission fest. Dann vertagen sich die Kommissionen auf den nächsten Tag, um die Subkommissionen zu ernennen. Ausflug in die Umgebung der Stadt. Am Abend Feiern zu Ehren der Mitglieder des Kongresses. Nachher — gruppenweise — Abwanderung in Spezialitäten-Theater und Kaffeehäuser. Vierter Tag: Die in besonderen Räumen tagenden Kommissionen teilen sich in Subkommissionen, die sich sofort in noch abgedeckten Räumen versammeln, um ihre Bureau's zu wählen. Die erwählten Präsidenten danken jeder Subkommission für die ihnen zuteil gewordene hohe Ehre und stellen das Arbeitsprogramm fest. Man vertagt sich auf den nächsten Tag, um für jede der auf dem Programm stehenden Fragen einen Berichterstatter zu wählen. Ausnutzung des Tages nach Belieben. Am Abend Feiern für die Mitglieder des Kongresses. Nachher — gruppenweise — Besuch gewisser Lokale. Fünfter Tag: Die Subkommissionen treten zusammen, um für jede der auf dem Programm stehenden Fragen einen Berichterstatter zu wählen. Ein Mitglied: „Liebe Kollegen, ich erlaube mir, darauf hinzuweisen, daß in einer Stunde die Zeit abläuft, während welcher uns und unsern Familien die Eisenbahnfahrt zu halben Preisen gewährt ist. Wenn wir noch länger bleiben wollen, werden wir wohl nachzahlen müssen.“ Der Saal ist plötzlich ganz leer geworden. Am Abend, im Eisenbahnhallen, nach den letzten Ovationen: Ein Mitglied des Kongresses: „Wir haben aber auch was geleistet! Es geht doch nichts über internationale Zusammenkünfte dieser Art, wenn es gilt, die Sache des Fortschritts und des Weltfriedens zu fördern!“

Markt-Twain-Ausbeuten. Schon als kleiner Knabe bildete der trockene Humor des künftigen Schriftstellers für die Eltern

und freunde eine nie verlassende Quelle des Ergötzens. Eines Tages führte der Vater den Jungen in den Garten, hieß vor einem Blumenbeet, in dem das Inkraut üppig wucherte, stehen und forderte die Knaben auf, das Inkraut aus dem Beet auszujäten. Nachdenklich schaute der Kleine eine Weile auf das Beet, und je länger er hinblieb, desto mehr schien ihm das Inkraut zu wachsen. Endlich wendet er sich zurück zu seinem Vater und meinte trocken: „Meinst Du nicht, Papa, daß es besser wäre, die Blumen aus diesem Inkrautbeet auszujäten?“ Als er einst bei einem Freunde zu Besuch weilte, führte der Hausherr den berühmten Gast zu einem kleinen Kunstwerk, einer Statue, auf deren Weisheit er besonders stolz war. Es war eine Frauengestalt mit grazios emporgeschobenen Armen, die damit beschäftigt war, ihr Haar zu ordnen. Alle Anwesenden waren begeistert und priesen die herrliche Arbeit. Nur Mark Twain schweigend und blühte kritisch auf das Bildwerk. „Nun,“ wendet sich schließlich der stolzerfüllte Weisheit au Mark Twain, „was auch dessen Bewunderung zu vernehmen, was halten Sie davon? Großartig, nicht wahr?“ „Ja,“ meinte Mark Twain, „es ist recht hübsch, aber naturwahr ist es nicht.“ Großes Erstaunen im Kreise. „Warum denn nicht?“ fragte man allerseits. „Sie müßte doch Haare nadeln in Mund haben,“ meinte Mark Twain mit unerfüllterem Ernste. Trotz der heitern Sorglosigkeit, die von dem Wesen des frühlichen Weisen auszugehen scheint, ist er im Grund ein spärlicher Hausvater, und er besitzt sogar einen gefunden Geschäftssinn. Vor kurzem erzählte er einem Kollegen von der Feder in seiner unnahelhaften Weise das Geheimnis seiner finanziellen Erfolge. „Meine ersten Geldnöte lehrten mich beizugehen ein wenig Sparfameit,“ erzählte Mark Twain, „ich schwankte oft, ob es besser wäre, meinen letzten Cent für eine Zigarre auszugeben oder für einen Apfel und konnte mich nicht entscheiden. „Es ist doch merkwürdig,“ meinte da der Freund, „daß jemand von so geringer Entschlußkraft in der Welt so viel praktischen Erfolg haben konnte.“ Mark Twain nickte nachdenklich mit dem Kopfe. „Die Unentschlossenheit im Geldausgeben ist etwas, das aller Pflege wert ist. Wenn ich mich nicht entscheiden konnte, was ich mit meinem letzten Cent kaufen sollte, so behielt ich ihn, und auf diese Art ward ich reich.“

Gute Zigarren. Ans Anlaß des Kampfes um die Weltmeisterschaft im Schachspiel, der augenblicklich zwischen Lasker und Lasker ausgefochten wird, erzählt ein englisches Blatt, wie es gekommen sei, daß Lasker im Kampf um die Weltmeisterschaft gegen Steinitz siegreich geblieben ist. Wenn diese Erzählung auf Wahrheit beruht, verdankt Lasker seinen Sieg einer bewährten Kriegslist. Wenige Tage vor seiner Abreise von London wurde er nämlich in einem Schachcafé von einem ehrwürdig aussehenden alten Herrn zu einer Schachpartie aufgefordert; Lasker sollte die Dame vorgeben, und als Preis setzte der alte Herr eine Kiste Zigarren aus. Lasker nahm das Anerbieten an, gewann die Partie und befand sich im Besitz einer Kiste Zigarren, die äußerst verdächtig ausjahen. Als er siegreich nach London zurückkehrte, traf er eines Tages wieder den alten, ehrwürdigen Herrn. „Nun,“ fragte der, „wie waren die Zigarren?“ „Ausgezeichnet,“ erwiderte Lasker, „ohne die hätte ich gar nicht gewonnen.“ „So? Das freut mich zu hören!“ „Ja,“ jagte Lasker, „ich habe sie alle Steinitz zu rauchen gegeben.“

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Behrdruck vorbehalten.

Von Jarns bis Juppelin heißt das neueste Buch von Rudolf Martin. Dieses Mal wendet er sich, wie der Brandische Verlag in Berlin W 30, Luisenparkstraße 28, mitteilt, an unre Jugend, um sie im Verein mit dem Jugenddichters Gustav Schall für die Motorluftschiffahrt und ihre Zukunft zu begeistern. Wir kommen nach Erscheinen noch auf das reich illustrierte Buch zurück.

Le Traducteur (16. Jahrgang), **The Translator** (5. Jahrgang), **Il Traduttore** (1. Jahrgang), Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Probehefte für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Briefkasten.

Louis Eck in Aken. An der unpünktlichen Lieferung der „Volksstimme“ ist nicht die Expedition schuld, sondern lediglich die Post. Beschwerde ist vor einigen Tagen bereits eingelegt worden.

Sachsenarbeiter Schönebeck. Für die Freiagnummer nicht möglich gewesen.

Lebensstellung schaffen können, als die fremde Kinder zu unterrichten?

Da ich nicht denken kann, daß Ihre Fräulein Tante, die — ich will sagen — sonderbare Methode eingeschlagen hat, Sie über Ihre Verhältnisse falsch zu orientieren, so kann ich Ihre Worte, womit Sie Ihre „Armut“ hervorheben, nur dahin interpretieren, daß Sie ein Vermögen von anderthalb Millionen Mark für ein handelsgemäßes Leben nicht ausreichend halten. Es gibt ja gewiß noch viel reichere Leute, aber eine neunzehnjährige, unverheiratete Dame — das kann ich Ihnen als Kurist und Vater von drei Töchtern versichern — dürfte doch mit 25 000 bis 40 000 Mark Jahres-einkommen ein recht angenehmes, sorgenfreies Leben führen können. Jedenfalls hat sie nicht nötig, und dürfte es kaum von Wert sein, ihr Einkommen durch Gouvernantenlöhne zu erhöhen.

In der Annahme, daß Sie vielleicht einige notwendige Anschaffungen zu machen haben, lege ich Ihnen einen Scheck über 5000 (Fünftausend) Mark, zahlbar in der Filiale des Credit Lyonnais, Marché 1—2, bei.

Bitte, schreiben Sie mir recht unbefangenen, ob Sie noch immer auf ihrem Plane bestehen zu müssen glauben oder einwilligen davon absehen wollen. Meine Töchter würden sich freuen, Sie kennen zu lernen. Meine Frau empfiehlt sich Ihnen unbekannterweise. Mit der Bitte, über meine Hilfe und Ratsschläge jederzeit vollkommen willig zu sein, bin ich Ihr ergebener

Wilhelm Schloffer, Rechtsanwalt und Notar.

(Fortsetzung folgt.)

Brillanten.

Ein jüdischer Herr, jenseit und dinst. Trüge ermanen über dem heißen Aushalt der Tronians verhandelt Magion aus Scherem Tagesstimmern. Eine elegante Krone wird in zwei wunderbaren Schönen hin und zurück. In einer Stelle bildet sich ein Kränzel. Man geht hinzu, bleibt stehen, drängt und beugt einander, verdrängt die allganzene Bewegung und erstarrt sich wieder. Im Begebenen wird man den letzten Überresten zu red ... einen jüdischen, unruhigen Blick.

Andre aber sehen lange da, Brust und Ellbogen auf die runde eiserne Barriere gelehnt, die die Spiegelscheibe des Ladens schließt, neben mit klauen Gesichtern, mit weit aufgerissenen, harten Augen.

Auf weißen Milchschälchen leuchtete Reihe an Reihe, von vorbergenen Reflexionen erhellte, bunte Feuertröpfchen. Die hegenber, das ist unänderbarer Glanz in dem nächtlichen Dunkel unter Augel. In der Mitte zwei Brillanten, jeder in der Größe einer Haselnuß, Karneolen, Korallen und unsterblich. Das sind keine Sterne, das sind feierliche, mythische Mamonen. Sie brennen, sie vibrieren, sie flackern, sie lachen mit rauchend unfaßbaren, leuchtenden, litzigen Säbeln; sie loden ungenau, beidern ...

Da blüht eine blaue Strahlengarbe auf. Eine Garbe wie diese gibt es weder am Himmel noch im Meer. Nur in der frühesten Kindheit, findet sie ihr Dasein, beim Horchen auf ein Mädchen. Sie blüht auf, erglänzt und verblüht; und nun strömt es daher wie Kurzer Wind, wie die Rede eines ungeheuren Brandes, wie rote, jubelnde Kreuze, eine rote, triumphierende Mamma. Jedoch ein Augenblick nur, eine unmerkliche Aufbebung, das Erquickern des Blickers unter einem Wogen, und ein gelbes Licht ist entrann, ein mildes, rotes, rätselhaftes Licht wie das Leuchten eines Nebellichtes in einem dichten Gewoge. Nach einem Augenblick und es riefet die heitere, goldige Garbe der Sonne, und dann spielen, hüben alle Farben des Regenbogens auf ...

Es, die Gestirne der Menschen ...

Dasjenige, was, blüht unter diesem reflektierten, zertrümmerten, wanken Licht, wieviel Trauriges, Böses, Dummes erjählet hat! Es blüht sich rauschender die Katerflügel der Frauen und die glühende glänzen leuchtend unter den beiligeschmeitern Wurzeln herab. Man drängt und hört sie, sie flühen es nicht, gebannt von dem wunderbaren Glanz, von einem Heber erschaf.

Ein Knäuel und ein Mädchen. Beide schlant, biegsam, schlant. Sind vielleicht beide heimlich bei einem Stellidien zusammengekommen — zusammengekommen von Erregung, Hürlichkeit, von essender Sehnsücht, eines von Ihnen hat sich vielleicht verbeugt: es gab eine Szene, befeuert von erbeudeter Mäkte, Offenbarung, Heiligkeit! Und nun haben sie hier, haben einander vorgehen, befeuert von dem litzigen Spiele der Brillanten, verstanden in seltsame ungeheures Träume.

Man und Frau. Ein Kreis. Zwei elegant gefleidele durchmischene Seele mit bangen Augen. Ein Dienstmagd, der sich in der Ecke einen Augenblick aufschaut. Eine halbweltliche Dame mit einem gelbemachen wizen Gur an weißer Keder. Ein Offizier. Man eine halbweltliche Dame. Ein Oberarzt. Nein, kein Oberarzt ... aber ein Arzt ... Sie haben vorgehen, haben beklaren einer den anderen, obman ihre Hände sich noch berühren.

Had in all diesen Gestirnen, diesen Augen, die für einen Augenblick farblos, haderlos tief und verloren werden, lese ich ein und deselbe geringe Wort:

Wann es dich!

Wann ein Wunder geschähe? ... Wenn man es auf der Straße fände? Wenn eine unentwertete, mangelhafte Freigebig-

G. F. v. v. v. Sie gelten im Hauptberuf als gewerblicher Arbeiter, die Firma ist also nicht verpflichtet, Lohn weiterzuzahlen. —

Thale 100. Wenn Sie dem Wirte sofort Mitteilung gemacht haben und wenn Sie nachweisen können, daß die Sachen in der Wohnung verunreinigt sind, können Sie den Wirt schadenersatzpflichtig machen. —

M. in B. Berichte über Gewerbegerichtsverhandlungen bringen wir nur, wenn sie ein allgemeines Interesse haben, oder wenn nicht alltägliche Rechtsfragen entschieden wurden. —

Marktberichte.

Magdeburg, 30. Sept. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 22,00—25,00. Speisebohnen (weiße) 23,00 bis 34,00. Linen 20,00—44,00. Kartoffeln 4,50—6,50. Rindfleisch 4,50—5,50. Krummstroh 3,50—4,00. Heu 6,00—7,00. Alles für 100 Kilo. Rindfleisch im Großhandel 1,08—1,28, von der Keule 1,50—1,60, Bauchfleisch 1,30—1,40. Schweinefleisch 1,40 bis 1,60. Kalbfleisch 1,40—1,70. Hammelfleisch 1,40—1,70. Speck (geräuchert) 1,50—1,60. Eibutter 2,50—2,80. Alles für 1 Kilo-gramm. Eier für 60 Stück 4,00—4,80. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Fier, Eger und Mosbau.		Wasser	Buch
Zugunzlau	28. Sept. + 0,02	29. Sept. + 0,01	0,01
Yann	— 0,15	— 0,15	—
Budweis	— 0,18	— 0,17	0,01
Prag	—	—	—

Innsbruck und Saale.		Wasser	Buch
Straußfurt	29. Sept. + 1,10	30. Sept. + 1,10	—
Weißensfeld Untp.	— 0,02	— 0,04	0,02
Trotha	+ 1,54	+ 1,52	0,02
Misleben	+ 1,10	+ 1,10	—
Vermburg	+ 0,70	+ 0,73	0,03
Salbe Oberpegel	+ 1,44	+ 1,44	—
Salbe Unterpegel	+ 0,16	+ 0,22	0,06

Mulde.

Mulde.		Wasser	Buch
Dejau, Muldenbr.	29. Sept. — 0,22	30. Sept. — 0,22	0,01
Eibe.			
Parabitz	28. Sept. — 0,62	29. Sept. — 0,62	—
Brandeis	— 0,20	— 0,20	—
Melnitz	+ 0,25	+ 0,22	0,03
Leimnitz	— 0,51	— 0,47	0,04
Muffig	29. — 0,30	30. — 0,27	0,03
Dresden	— 1,71	— 1,67	0,04
Torgau	+ 0,10	+ 0,06	0,04
Wittenberg	+ 1,00	+ 0,98	0,02
Rößlau	+ 0,42	+ 0,39	0,03
Barby	+ 0,58	+ 0,55	0,03
Schönebeck	+ 0,47	+ 0,43	0,04
Magdeburg	+ 0,70	1. Oktbr. + 0,74	0,04
Längensand	29. + 1,06	30. Sept. + 1,04	0,02
Wittenberge	+ 0,88	+ 0,84	0,04
Proda-Dömitz	+ 0,34	+ 0,33	0,01
Lauenburg	+ 0,40	+ 0,38	0,02

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Seite 30 Bfg.

Eine gute Behandlung der Wäsche, ohne dabei zuviel Zeit und Arbeitskraft zu verlieren — dieses Ziel hat schon mancher Hausfrau Kopfschmerzen verursacht, die nicht wußte, daß es mit Hilfe von **Dr. Thompsons Seifenpulver**, **Mark Schwan**, leicht zu erreichen ist. — Überall zu haben. 543

Nennbericht. Paris. Wie der Weltmeister Louis Darragon telegraphisch berichtete, gewann er am letzten Sonntag das 100-Meilen-Rennen, welches als Dauerfahren hinter Motorschrittmachern zum Kußtag gebracht wurde, überlegen auf seinem Brennabor-Wade. Er siegte mit 36 Minuten Vorsprung vor seinen Konkurrenten Walthour, Buttler und Contentet. 1423

Zeit es einem brächte! Wenn ... wenn man es stehen könnte, doch so, daß niemand etwas davon erführe?

Wer weiß, was sich in den besten menschlichen Seelen offenbaren würde, wenn man unmerklich in sie eindringen und ihre geheimen, ihre verborgenen Windungen beobachten könnte? Wieviel Stützen der Gesellschaft, wieviel geachtete Männer, wieviel ehrbare Bürger hätten sich als Liebe, Mörder, Gehebrer erwiesen? Und wer vermag mit Entschiedenheit auszusprechen, was jauchlicher sei — der Gedanke oder die Tat, und wo ihre Grenzen wären?

Das Sonderbarste, Lächerlichste, Unsinigste, Ungewöhnlichste im Leben ist doch die Konvention. Da liegen zwei Stücken Kohle, zwei glänzende Spielzeuge, und in ihnen sind, wie in einem Brennpunkt, Reichtum, Luxus, Ehre, Frauenliebe, Macht konzentriert ... So ist das Leben und so die Konvention der Menschen.

Insbesondere die Macht. O, wie begreife ich es, daß die von der Geschichte gerühmtesten, die blutgerigsten Tyrannen der Menschheit zugleich die feinsten Kenner, Schätzer und Sammler der kostbaren Steine waren. Für sie, die von den äugernen Formen der Macht und des Genusses liebersüchtigsten, erschienen diese Kostbarkeiten als brennende, aber noch latente Symbole einer zukünftigen unendlichen Entfaltung ihrer Persönlichkeit.

Es war dieselbe ungeheure Macht des einzelnen unter Millionen, aber eine Macht, die auf wunderbare Weise in einem kleinen Gegenstand, der in einer Faust kaum fand, sich konzentriert hat. Es war die Macht in einer potenzierten Form.

Wichtige Kräfte wurden wegen der kostbaren Steine geführt. Die irdischen Machtthronen trennen sich nicht leicht von diesen kleinen Dingen. Die liebedienliche Geschichte bewachte uns eine Ineffore darüber, wie die lächelnde Königin Kleopatra eine Perle, der an Größe und Schönheit keine auf Erden gleich, austrank, nachdem sie sie in einem Becher Wein aufgelöst hatte. Doch niemand weiß, was sich gleich nach diesem herrlich-tollen Gelage ereignete. Es ereignete sich folgendes:

Kleopatra von dem Gelage in ihr Schlafgemach zurückgekehrt war, ließ sie sich auskleiden. Die nubische Skavin berührte unvorsichtigerweise die entblößte Schulter der Königin, und die Königin trieb ihr jormentbrannt eine spitze Haarnadel in die schwarze Brust. Als die Skavin aufstöhnte, rief Kleopatra wütend:

„Du sollst nicht schreien, Nättrin!“

In diesem Augenblick erinnerte ein ehrfürchtvoll auf allen vieren knauernder Eunuch die Königin an das Schicksal eines gefangenen griechischen Philosophen. Früher hatte Kleopatra eine feinfühligste Absicht gehabt: Wenn sie sich nach einer öffentlichen Disputation mit dem Gelehrten in Anwesenheit der hohen römischen Gäste in all dem Glanz ihres Geistes und ihrer Beredsamkeit gezeigt haben würde, wollte sie dem Gefangenen die Freiheit widergeben. Nun aber, betrübt über den Verlust der kostbaren Perle, jähre sie gereizt und mit Tränen in der Stimme:

„Was kommst Du mir mit diesen Dörheiten! Man erdroigte ihr!“ ...



Erscheint 3 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich



Abzahlungsgeschäfte.
Lehau, Herm., Breitenweg 127, 1. Ecke Schrotdorf-Str.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-Waren
 größt. Geschäft dies. Art a. Plätze
S. OSSWALD
 Warenkreditgeschäft,
 Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.
 Sieverling, H., Jacobstr. 17.

Alkoholfreie Getränke.
 Häsel & Schulz, Min.-W., Ottenbergstr. 23.

Trinkt
Bilz
Sinalco
 Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk.
 C. F. Schultz

Bäckerei u. Konditoreien.
 Bestehorn, R., Knochenhauerf. 23.
 Blume, Willy, Dorotheenstr. 6.
 Bodenburg, Ernst, Fermersleben.
 Denehl, W., Lübecker Str. 106.
 Ebert, Friedr., Charlottenstr. 18.
 Ebel, Otto, Immermannstr. 14.
 Eggert, H., Neuhaldensleben Str. 43.
 Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
 Gampe, Herm., Fermersleben.
 Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
 Hartmann, Frz., Weinberg 40.
 Heising, C., Ottenbergstr. 17.
 Hienzsch, Bernh., Sudenb. Str. 7.
 Hosse, Max, Benneckenbeck.
 Holter, A., Fichtestr. 50.
 Jahn, Hermann, Fermersleben.
 Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
 Köhler, Karl, Schönebeckstr. 38.
 Kruse, Gust., Salbke.
 Kühne, G., Gr. Diesdorfer Str. 34.
 Kühne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
 Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
 Manberg, H., Sud., Halb. Str. 67.
 Machemehl, C., Schönebeck, Str. 90.
 Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
 Meier, Friedr., St. Michaelstr. 42.
 Meyer, Wilh., Grünstr. 14a.
 Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
 Neumann, Herm., Moritzplatz 2.
 Niemann, August, Salbke.
 Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
 Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
 Rosenplenter, Alw., Olvenstedt.
 Sauer, Ad., Lemsdorfer Weg 17.
 Sauer, E., Gr. Diesdorfer Str. 214.
 Schaper, Gustav, Fermersleben.
 Schulz, G., Sud., Kurfürstenstr. 22.
 Schulze, H., Neustädter Str. 24.
 Schuckert, Otto, Schöneb. Str. 113.
 Seidel, Karl, Moldenstr. 51.
 Speck, W., Hohe Pforte-Str. 47.
 Steinmetz, E. Jul., Wasserkr. 26.
 Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
 Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.
 Wiedenbach, W., Sieverstorstr. 21.

Bier-Brauerei.
 Eggert, A., Spez.: Faß-Caramel-Malz-Bier.
 Halberstädter Bier-Brauerei-A.-G. Halberstadt.
 Räthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.
 Schmidt, A., Burg.
 Wenzel, O., Vertr. d. Kloster-Brauerei Altdarmersleben G. m. b. H., ff. hell u. dunkle Biere i. Geb. u. Fl. Tel. 2002. Johannsfahrstr. 2.
 Zimmermann, Nachf., Halberst.

Bierhandlungen.
 Harpe, Andreas, Thiemstrasse 4.

Brikett u. Grudekoks.
 Behnroth, R., Halberstädt. Str. 20.
 Eigenwillig, W., Schöninger Str. 3.

Butterhandlungen.
 Bodenstedt, L., Dreienbrezelstr. 2.
 Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26.
 Liebenow, Frieda, Schöneb. Str. 100.
 Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.
 Schulze, Wilh., Endelstr. 1a.

Cacao, Chokolade, Tee.
 Behrend, Karl, Mittagstrasse 22.
 Zuckerwaren-Fabrik.

Haeuber, Ad., Nachf., M.-Buckau.
 Heinrich, M., Burg.
 Hoffmann, A., Neustädter Str. 34.
 Zuckerwaren en gros. en det. M.-Neustadt.
Klingenberg, Hermann, Schokoladen-u. Zuckerwarenfr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands.
 Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Gigarren-Handlung.
 Beckers, C., Sud., Halbstr. 30a.
 Beier, E., Sud., Kurfürstenstr. 25.
 Bindernagel, C., Nd., Hlbrstr. 127a.
 Böhmcke, Paul, Faßlochsberg 1.
 Büchner, Paul, Aschersleben.
 Buchmann, Emma, Tischlerbr. 27/28.
 Clemens, G., Schöneb., Salztor 9.
 Dreher, Elis., Gr. Diesd. Str. 36.
 Eckold, L., Tischlerkrugstr. 15.
 Erhardt, Otto, Brüderstr. 11.
 Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
 Fiek, P., Wilhelmst. Annstr. 2a.
 Förster, Heinrich, Breitenweg 93.
 Friedrich, Rich., Sud., Halberstädt. Str. 62. Kurf.-Str. 1.
 Giebler, H., Schönebeck. Salz. 4.
 Goldberg, A., Sud., Halbstr. 72b.
 Günther, Otto, Lübecker Str. 31.
 Hammerschmidt, Feld. u. Neue Str. E.
 Huschenbeth, Herm., Morgenstr. 7.
 Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.
 Kehrwieler, W., Altes Fischeruf. 14.
 Klaffenbach, W., Buck., Feldstr. 7.
 Wilh. Klees sen., Zigarrenfabrik.
 Kloß, L., Schönebeck, Salzerstr. 10.
 Koblitz, Kaiserstr. 106, Johberg 15.

Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
 Kranz, Walt., Halberstädt, Voigt. 54.
 Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
 Kühn, Arth., Rottendorfer Str. 7.
 Lewandowski, A., Wolfenb. Str. 11.
 May, Edm., Buck., Coquisstr. 18.
 Müller, P., Lübecker Str. 15.
 Rei, Adam, Lübecker Str. 31.
 Renke, Br., Neustädter Str. 37.
 Reuter, H., Grüne Armstr. 18b.
 Roof, J., Weinbergstr. 27.
 Rümpler, F., Schrotdorfer Str. 13.
 Saanfleben, G., Schönebecker-Str. 47.
 Scharlbbhe, W., Jacobstr. 42.
 Scharlbbhe, Ad., Neustädter Str. 24.
 Schmidt, Friedrich, Fermersleben.
 Schmidt, Otto, Regierungsstr. 10.
 Schmidt, Rud., Neuhaldensl. Str. 47.
 Schrader, Hans, Olvenstedt. Str. 43.
 Schröder, Herm., Grüne Armstr. 3.
 Schuppe, W., Buck., Sudenb. Str. 5.
 Sperling, Minna, Schöneb. Str. 18.
 Voigtländer, Carl, Ed.

Warnken, Joh., Johannsfahrstr. 2.
 Weber, P., Morgenstr., Eck. Heinstr. Weidenfeld, W., Sud., Lemsd. Weg 4.
 Winter, A., Halberst., Backenstr. 50.
 Zierau, Ad., Olvenstedt.

Drogen u. Farben.
 Adler-Drogerie Aschersleben. Mittelstrasse Ecke.
 Albrecht, P., Lübecker Str. 17.
 Bethke, A., Spez.: Bohnermasse.
 Bork, Max, Gommern.
 Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 54.
 Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt.
 Graff, Wilh., Hohe-Pforte-Str. 46.
 Gustav Adolf-Drog., Gst.-Ad.-St. 40.

Haeuber, Ad., M.-Buckau.
 Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
 Klüß, Herm., Gr. Ottersleben.
 Köppe, O., Nf., Buck., Dorotheenstr. 12.
 Ludwick, Ewald, Fermersleben.
 Rentzsch, Walter, Rogätzter Str. 80.
 Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.
 Schubert, Gust., Halberst. Str. 107.
 Starkloff, H., Nalberstädter Str. 113.
 Starkloff, H., Gr. Diesdorfer Str. 25.
 Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
 Wehmeyer, G., Schmidtstr. 15.

Fahrräder u. Nähmaschinen.
 Barheine & Grahn, Gr. Diesd. Str. 23.
 Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104.
 Gr. Ottersleben, Frankstr. 71.
 Brennecke, Sudenburg, Fermersleben.
 Buchheim, G.-A., Breitenweg 99.
 Dietzsch, E., Berliner Str. 30.
 Fahrrad-Frischauf, Johsb. 12/13.
 Hessing, E., Repar., Wilhelmstr. 2.
 Hoffmann, Oskar, Schmidtstr. 20.
 Junker, Franz, Coquisstr. 18.
 Kleinau, H., Burg, Zerbst. Str. 13.
 Kruse, R., Lübeckerstr. 103, Neust. Rd.
 Reising, O., Knochenhauerf. 25.
 Richter, A., Sud., Halberstädt. 25.

Rose, A., Breitenweg 264.
 Parade-, Panther- und Dürkkopp
 Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,
 Wasch- u. Wringmaschinen.

Sandau, Carl, Schönebeck, Salztor, Sprechmaschinen.
 Schlägel, G., Buck., Coquisstr. 5/6.
 Schulze, Heinr., Burg, Markt 20.
 Spaleck, Wilh., Lübecker Str. 43.
 Steinhausen, P., Schönebeck, Elb. strasse 3a, Reparaturwerkstatt. Sprech-Apparate-Strube, Max, Gust.-Adolf-Str. 16.
 Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 5, Rep. Zäge, Willy, Altemarkt 13.

Färberei u. Wäscherei.
 Bausleben, L., Schildergasse, Jakobstraße 20.
 Dalchow, P., Schwibbog 1, Br.-Weg 130, vis-a-vis Kortas Bierhdg.
 Hansen, W., Hohe-Pforte-Str. 34.
 Hansen, Carl, Alexanderstr. 9.

Leis, August
 Läden in allen Stadtteilen.
 Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.
 Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.
 Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 19.
 Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
 Schulz, O., Sud., Halberstädt. 10.
 Schumann, Louis, Lübeck. Str. 30a.

Fleischerei.
 Arnold, Otto, Freic Str. 21.
 Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
 Behrens, Wilhelm, Annstr. 14.
 Berkholz, Theod., Tischlerkrugstr. 17.
 Berndorf, Fritz, Grusonstr. 14.
 Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
 Bosse, A., Gr. Münzgasse 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zu allerb. Tagespr., nur Mittw., Frtgs. und Sonnabends geöffnet.
 Bissow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
 Busch, Albert, Aschersleben.
 Erste Magdeburg. Fleischbörse, Butterg. 6-7.
 Engelleiter, G., Helmstädt. Str. 38.
 Fernau, P., Lemsd., Wanzleb. Str. 2.
 Flicke, Wilh., Coquisstr. 18a.
 Fritze, Hermann, Ankerstr. 9.
 Golddecke, Gust., Endelstr. 40.
 Große, W., Breitenweg 229.
 Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
 Grosse, Paul, Berliner Str. 1a.
 Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19, Akf.
 Heinecke, Herm., Olvenstedt.
 Hellbach, F. A., Jakobstr. 40.
 Hempel, Carl, Petersstr. 7.
 Hesse, Fritz, Breitenweg 254.
 Jaekel, Gustav, Feldstr. 63a.
 Kahmann, A., Neust., Brüderstr. 8.
 Kirsten, Franz, Thiemstr. 15.
 Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
 Krüger, G., Cracau.
 Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
 Lieder, G., Knochenhauerf. 3.
 Neue Straße 10.
 Mousel, Carl, Spez.: ff. Aufschnitt.

Müller, Albert, Mittagstr. 34.
 Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
 Nahrung, Heinr., Weinbergstr. 20.
 Pampel, H., Hundsbürger Str. 28.
 Raulin, Aug., Olvenstedter Str. 47.
 Riecke, Wilh., Steinstr. 3.
 Rose, R., Hennigstr., Eck. Schmidtstr.
 Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
 Siebenschuch, Fermersl., Mühlenstr.
 Schade, Ernst, Gr. Diesdorfer Str. 30.
 Schmidt, C., Lübecker Str. 100.
 Schrader, Walter, Berliner Str. 8.
 Schulz, Faßlochsberg 20, Neue-Str.-Eck.
 Schummel, Fr., gr. Storchstr. 5.
 Sturm, W., Neustädter Str. 10.
 Tietz, M., Friedrichst., Brückstr. 4.
 Timmermann, A., Olvenst. Str. 20.
 Thomas, Paul, Am Weinhof 4/5.
 Wagner, A., Charlottenstr. 4.
 Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedstr. 11.
 Windberg, Louis, Querstr. 20.
 Wippermüller, G., Schmidtstr. 43.
 Wölkering, J., Steph.-Brücke 7.
 Woblsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseure, Barbieren.
 Bestler, Otto, Bernburger Str. 1.
 Ferchland, Karl, Mollenstr. 15.
 Gebhardt, Wilh., Lutherstr. 15.
 Gaßmann, O., Braunsch. Str. 34.
 Hastädt, Gust., Kurfürstenstr. 3a.
 Hartmann, E., Gr. Diesd. Str. 31.
 Heineemann, Wilh., Moldenstr. 54.
 Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
 Karste, Ad., Wasserkrugstr. 5.
 Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
 Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
 Ueschmann, P., Wolfenbüttl. Str. 17.
 Westram, Rich., Schöningerstr. 19.
 Zörger, Fr., Halberstädter Str. 61.

Galanterie u. Luxuswaren.
 Tamborini, Alex., Alte Ulrichstr. 4/5.

Gardinen, Teppiche.
Müller, O., E.,
 Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gelegenheits-Käufe.
 Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5.
 Gebr. u. neue Herrengarderobe.

Haus- u. Küchengeräte.
 Ehlken, A., Burg, Jacobstr. 19/21.
 Brucker, M., Burg.
 Habich, Albert, Schönebecker Straße 107.
 Meyenberg, Erich, Fermersleben.
 Pohlensänger, Paul, Halberstädter Str. 67.
 Klemperei, Gas- u. Wasser-Anl. Schulz, August, Jacobstr. 9-10.
 Lampen, Glas, Porzellan, Email.

Herren-Artikel.
 Diederich, P., Breitenweg 227.
 Grimme, Otto, Jacobstr. 16.
 Klockmann, O., Burg, Zerbsterstr. 37.
 Kaufhaus Georg Wittkowski, Burg.

Herren-Garderobe.
 Basch, Arthur, Westerhüsen.
 Bick, D. & Co., N., Lübeckerstr. 113.
 Biernath, G., Burg, am Bismarckplatz.
 Bry, Moritz, Aschersleben.
 Größtes Spezialgeschäft am Platze.
 Bunger, O., Burg, gr. Brahnstr. 6.
Caspar, Heinrich,
 Herren- und Knaben-Kleidung.
 133 Breitenweg 133.
 Deutsche Herrenmoden, Breitenweg 136, gegenüber der Fontäne.
Goldschmidt, Hermann,
 Staßfurt, Steinstr. 27.
 Günsehe, Herm., Burg.
 Herzberg, Max, Schopenstr. 1a.
 Hupe, J., Luisenstr. 5.
 Hünerbein, W., Hohestr. 14.
 Kiesel, Johannsfahrstr. 6, Maßarb.
 Kissel, Herm., Salbke.
 Löwenthal, Max, Gommern.
 Löwenthal, R., Nikolaiplatz 3.
 Maerker, L., Breitenweg 80/81.
 Boddin, A., Fichtestr. 15, Wurwaren
 Paul, Fdr., G. m. b. H., Schönebeck, Salzerstr. 3.

Seckts, F., Staßfurt.
 Singer, Eugen, Jakobstr. 50.
 Sommerland, Lemsd., Buck. Str. 48.
 Sorger, J., Jakobstr. 3.
 Streichhahn, Franz, Burg.
Weddecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Holz u. Kohlen.
 Wiezer, H., Wasserkunststr. 110.

Hüte u. Mützen.
 Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
 Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
 Reftinger, Br., Burg, Markt 22.
 Stahnke, W., Sudenburg 39a, Halberstädter Str. 121b.
 Steiner, Reinhold, Lübeckerstr. 36a.

Kolonialwaren.
 Bartels, Jul., Neustädter Str. 29, 30.
 Bennecke, Neue Str. 16, Klost. bgstr. 6.
 Biestlein, Helene, Moldenstr. 24.
 Bierschenk, C., Heinrichstr. 27.
 Boddin, A., Fichtestr. 15, Wurwaren
 Böhme, W., Gr. Salze.
 Brandt, Wilh., Friedrichsplatz 3.
 Conrad, T., Sud., Lemsd. Weg 15.
 Demmel, F., Staßfurt.
 Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
 Duch, Erna, Aschersleben.
 Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20.
 Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
 Flüge, Paul, Burg, Bürgermarkt.
 Spez.: Jed. Freitag frische Wurst
 Freitag, Soph., Sud., Kurf.-Str. 16.
 Fuchs, Aug., Staßf., Bischofstr. 28.
 Germer, A., Cracau.
 Germer, Wilh., Cracau.
 Görnemann, M., Kl. Ottersleben.
 Graffau, Otto, Mittagstr. 24.
 Haberland, Friedr., Petriförder 1.
 Hartung, P., Nachf., Cracau.

Hedlcke, H., Olvenstedter Str. 43.
 Heinicke, Wilh., Köthener Str. 17.
 Hennig, Paul, Am Weinhof 10/11.
 Herrmann, C., Sud., Helmat. Str. 25.
 Hoffmann, Marie, Kurfürst.-Str. 25.
 Höhne, Willy, Krigerbrücke 6.
 Holper, W., Ebendorfer Str. 44.
 Holze, Helmrich, Bandstr. 5.
 Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
 Kaufmann, Westorf, Augustastr. 2.
 Klocke, Marie, Sieverstorstr. 24.
 Klapp, A., Buck., Grusonstr. 2.
 Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.
 Knochenhauer, Schöninger Str. 32.
 Koblitz, Ernst, Hafenstr. 7.
 Kohl, G., Sud., Helmstedt. Str. 3.
 Krause, G., Schönebeck, Elbstr. 8.
 Kreibler, C., Sudenburger Str. 18.
 Kunsche, P., Halberstädter Str. 122e.
 Laas, Louis, Buck., Wanzl. Str. 15.
 Lauenroth, H., Langeweg 54.
 Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
 Lentze, Friedr., Heinrichstr. 22.
 Liebenow, Frieda, Schöneb. St. 100.
 Lindau, Hugo, Friedenstr. 22.
 Luckau, Louis, Buck., Froiestr. 11.
 Meyer, A., Sud., St. Michaelstr. 14.
 Müller, W., Gr. Salze.
 Müller, Aug., Halberstädt. Str. 71.
 Müller, C., Hohe Str. 6.
 Müller, Otto, Friesenstr. 33.

Noberth Th., Staßf., Hamsterstr. 5.
 Oppermann, W., Halberst. Str. 36.
 Paetz, Carl, Sudenburger Str. 1.
 Plock, Udo, Grüne Armstr. 11.
 Porre, Ad., Nachf., Neust. Str. 26.
 Redeker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.
 Regas, G., Sud., Heseckelstr. 16.
 Repinski, J., Burg, Gr. Hirtenstr.
 Mittw. fr. Wurst, Sonn. Knoblwurst.
 Ribbe, Wilh., Aschersleben.
 Röfe, G., Sud., Friedenstr. 24.
 Schleichsen, O., Lödischeh. Str. 29.
 Schlemmermeyer, Marie, Annstr. 2.
 Schlenker, E., Berliner Str. 16/17.
 Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 51.
 Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.
 Schöne, Gr. Salze, Welohaus. Str. 36.
 Schönfuhs, A., Rotekrebsstr. 26.
 Spez.: Mehl u. Vorkosthandlung.
 Schwelg, Louis, Rotekrebsstr. 29/30.
 Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
 Spieler, E., Sud., Kroatengweg 3.
 Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
 Sulfran, A., Zinneck Nf., Fermersl.
 Thiele, H., Sud., Halberst. Str. 88.
 Thielecke, Emil, Gr. Ottersleben.
 Vogel, W., Sieverstorstr. 43.
 Voigt, H., Sud., Kurfürstenstr. 32.
 Neuenweg 11a.

Walther, A., Brauntwein u. Liköre.
Wartenberg, Thies, Sud., Heseckelstr., straße 12.
 Weder, A., Knochenhauerf. 40.
 Witte, A., Sud., Helmstedt. Str. 14.
 Zeltwanger, Jda, Fermersleben.
 Ziegler, C., Buck., Wanzl. Str. 14.
 Zinke, Otto, Sud., Langeweg 58.

Korbwaren.
 Ketscher, Fr., Schöneb., Salzerstr. 4.
 Klinke, R., Gr. Diesdorfer Str. 31.
 Prager, Fritz, B., Schöneb. Str. 34.
 Schmehl, Breitenweg, Ecke Domstr. 2.
 Steinbach, O., Burg, Breitenweg 9.
 Steinmann, H., Burg, Jakobstr. 1.

Kurz- u. Wollwaren.
 Gröpke, C., Schrotdorfer Str. 17.
 Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
 Karfiol, Gebr., Breitenweg 269.
 Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
 Nathan, E., Lübecker Str. 36.
 Neumann, R., N., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.
 Arnold, G., Sud., Halberstädt. St. 110.
 Holzpantinenfabrik.
 Blanke, Herm., Hennigstr. 7/8.
 Bock, Fr., Schuhmart., Thiemstr. 18.
 Braune, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
 Erler, F., Lübecker Str. 35.
 Förster, Aug., Lödischehof 9/10.
 Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.
 Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21.
 Annstr. 44.
 Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35.
 Krause & Buchau, N., Nikolaipl. 5.
 Meritz, Gust., Halberstädt. Str. 52.
 Spez.: billigst Leder-Ausschnitt.
 Pikorny, R., Bernburger Str. 18/19.
 Röber, W., Schönebeckstr. 4.
 Schlüter, W., Sud., Halberst. Str. 105.

Manufakturwaren.
 Baumann, H., Althaldensleben.
 Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.

Gonitzer & Co., Schönebeck.
 für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Gronau, S. & M., Aschersleben.
 Frank, J., Hohe-Pforte-Str. 49a.
 Götting, J., Neuhaldensleben Str. 42.
 Bettfedern in Rein-Anstalt.
 Grebing, C., Neust., Lüb. St. 31, Spz.: Braut-Ausstatt., Bettf., Wäsche.
 Jacobstr. 4. I. Teil.
 Haak, G., Stephansbrücke 8. Kleider-, derstoffe, Wäsche, Schürzen, Kleiderchen, Kindermäntel.
 Hartmann, P., Schmidtstr. 56 Kleider-, stoffe, Julettis, Bettfederhandlung und -Reinigung.
 Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
 Hochgräbe, Aug., Grüne Armstr. 20.
 Leinen, Woll- u. Baumwollwaren.
 Hupe, J., Luisenstr. 5.
 Karfiol, Gebr., Breitenweg 269.
 Karlovsky, A., Diesdorf.
 Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 50.
 Lehmann, O., Halberstädt. Str. 112.
 Marwitsky, Alb., Olvenstedt.

Mendel, Ad. Nachf., Burg.
 Inh. Otto Blank, Pussel, Otto, Burg.
 Rabel, E., Halberstädter Str. 40.
 Rahmlow & Krossmann, Aschersleben.

Salteldt-Dams, Gust.-Adolfstr. 29, p. Damen und Kinderkonfektion.
Weber, Carl, Nachf., Burg b. M.
Weddecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Möbel-Magazine.
 Bencke, W., a. u. n. Tischlerkrugstr. 27.
 Brodmann, E., N., Lüb. Str. 99.
 Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.
 Dittmar, C., Tischlerkrugstr. 26, reelle Ware, solide Preise.
 Druhe, H., Gr. Diesdorfer Str. 24.
 Ebert, Wilh., Grüne Armstr. 11.
Glasemann, Fr., Katharinenstr. 8.
 Göbel, Herm., Buckau.
Goltze, H., Neuenweg 20.
 Götthling, R., Schmidtstr. 48, Espr. 4548, Möbel-Fabr. m. elekt. Betr.
 Hesse, Friedr., Gr. Junkerstr. 15c.
 Komm. Konrad, Endelstr. 38.
 Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Lorenz, Fr., Petersstr. 17.
 Spezial-Möbel-Haus.
 Meinecke, Tischlerei, Marstallstr. 7.
 Putzmann, O., Gr. stein. Tischstr. 19.
 Riechert, Th., Gr. Ottersleben.
 Schnurre, O., a. u. n. Tischlerkrugstr. 3.
 Schottstedt, W., Gr. Münzstr. 2.
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6.
 Möbel-Fabrik.
 Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
 Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.
 Zinke, Herm., Lübecker Str. 105.

Obst- u. Grünewaren.
 Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
 Bode, W., Buck., Sudenb. Str. 4.
 Christensen, Buck., Dorothe.-Str. 22.
 Dannecke, Paul, Neustäd. Str. 25b.
 Goltze, Fermersl., Wilhelmstr. 7a.
 Holzmacher, Gust., Schmidtstr. 8.
 Horenburg, O., Breitenweg 330.
 Kauke, Heinr., Fermersleben.
 Korduan, Reinh., Endelstr. 21.
 Kowitzek, E., Buck., Thiemstr. 15.
 Ladwig, H., Knochenhauerf. 62.
 Lantzsah, A., Uhl. Str. 6, Wilh. Stadt.
 Lindemann, F., Moldenstr. 55.
 Millus, Wilhelm, Gr. Salze.
 Schmidt, Lina, Dorotheenstr. 2.
 Schröter, Alwine, Morgenstr. 15.
 Schuber, Anna, Neustäd. Str. 4.
 Senff, Joh., Stendaler Str. 2.
 Sievert, C., Buck., Neue Str. 2.
 Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Optiker.
Schmidt, Albert,
 Breitenweg 7-8.
Walter, A., Breitenweg 179.

Papier- u. Schreibwaren.
 Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikel.
 Grosse, Ad., Morgenstr. 4.
 Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
 Heise, Hedw., Halberstädt. Str. 100.
 Heyer, Otto, Feldstr. 59.
 Kuppi, Ernst, Breitenweg 82, Buchbinderei.
 Mehmel, Carl, Klosterbergstr. 5.
 Oehler, Albert, Neustadt.
 Oehler, Buchbindermstr., Buckau, Gärt. Str. 11, Buchdr. u. Feldstr. 16.
Rei, Adam, Lübecker Str. 31.
 Stürke, Martha, Langeweg 14.
 Thomas, Aug., Braunsch. Str. 87.
 Winzer, Carl, Neuhaldensleb. Str. 1a.

Sarg-Magazine.
 Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
 Ebert, Ernst, Sieverstorstr. 56.
 Gast, Ad., Tischlerm., Alex.-Str. 25.
 Götthling, Schmidtstr. 48, Fernr. 4548 gr. Sargausstattg. Magazin-Neust.
 Heier, E., Olvenstedter Str. 21.
 Klappstein, A., Kurfürst.-Str. 31.
 Komm, Conrad, Endelstraße 38.
 Meyer, Albert, Thiemstr. 16.
 Müller, W., Sud., Friedenstr. 3.
 „Pietät“, Gr. Diesdorfer Str. 24.
 Richter, Grusonstr. 7a.
 Schottstedt, W., Gr. Münzstr. 2.
 Steinemann, Fr., Schmidtstr. 37.
 Typky, A., Neust., Schmidtstr. 46a.
 Zinke, Herm., N., Lübeck. Str. 105.

Schuhwaren.
 Albrecht, A., Endelstr. 8.
 Anders, Auguste, Benneckenbeck.
 Barthel, E., Burg, Scharstr. 15.
 Baumbach, C., Lübecker Str. 25a.
 Belan, Friedr., Moldenstr. 54.
 Bernstiel, W., Staßf., Bischof-Str. 27.
 Berteau, Louis, Jacobstr. 45.
 Blume, Rich., Diesdorf.
 Brodmann, E., Schmidtstr. 32.
Burger, Schuhfabrik
 Aug. Schmidtheim, Aschersleben
 Neue Taubenstr. 6.
 Dietmann, Wilh., Staßfurt.
 Dusterhoff, Wilh., Immermannstr. 11.
 Ebel, Frz., Kl. Mühlenstr. 1.
 Echtermeyer, C., Buck., Feldstr. 61.
 Eisner, Carl, Lübecker Str. 39.
 Eisenhuth, W., Morgenstr. 12.
 Engelke, Buck., Schöneb. Str. 106.
 Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.
 Förster, F., Friedrichst., Brückstr. 12.
 Franke, Heinr., Staßf., Schäferberg.
 Freye, Wilh., Ottenbergstr. 3.
 Freyer, Ed., Buck., Wanzleb. Str. 4.
 Frinke, Rob., Buck., Feldstr. 8.
 Fritze, Franz, Berliner Str. 18c.
Gehrman, Gottl., Heseckelstr. 11.
 Kaberland, C., Sud., Kurfürst.-Str. 13.
 Hahn, Gustav, Neuhaldensleben.
 Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
 Haupt, Herm., Sud., Kurf.-Str. 4.
 Henuige, Fritz, Moldenstr. 27.
 Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5.
 Hey, Otto, Lemsdorfer Weg 20.
 Hoch, Gustav, Bärstr. 6.
 Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-St. 14.
 Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
 Hummel, Joh., Schöneb. Str. 53.
 Huth, Ludwig, Moldenstr. 14.
 Kaunenberg, S., Halberst. Str. 61.
 Käslar, Paul, Althaldensleben.
 Kaulfuß, E., Luisenstr. 1.

Kelmig, H., Schöneb., Breitenw. 5.
 Kleinan, Wilh., Salbke.
 Kleinefeld, A. B., Schöneb. Str. 98.
 Kleinefeld, G., Lüb. Str. u. Weinb. Str.
 Lehmann, Wilh., Westerhüsen.
 Lenz, Wilh., Sieverstorstr. 21.
 Lier, Alb., Buck., Grusonstr. 13.
 Lörche, Rob., Neuenweg 19.
 Melcher, Wilh., Lemsdorf.
 Mittelhaus, K., Hohe-Pforte-Str. 22.
 Müller, Herm., Gommern.
 Noll, Ernst, Staßf., Bischofstr. 14a.
 Pawelak, Vincent, Langeweg 64.
 Pistorius, Ww., Burg, Bahnhofstr. 32.
 Querengässer, A., Halberst. Str. 30d.
 Beckzah, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
 Reinecke, Carl, Rottersd. Str. 8/9.
 Reinecke, Heinr., Burg.
 Rettig, Leopold, Mittagstr. 22.
 Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.
 Rinas, Chr., Tischlerkrugstr. 10.
 Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
 Röpke, Ernst, Breitenweg 159 u. 256.
 Schellenberg, Otto, Gr. Münzstr. 9.
 Schneider, Peter, Schöneb.-Str. 8.
 Schmidt, O., gr. Diesd. Str. 28a.
 Schuhbazar Vereinshaus, W. Blumenthal, Breitenweg 13.
 Schulz, C., Dreienbrezelstr. 6-8.
 Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
 Schulze, G., Lübecker Str. 118.
 Steinfeld, E., Jacobstr. 38.
 Triebel, Herm., Aschersleben.
 Uterwedde, Olvenstedt.
 Webel, A., Schöneb., Baderstr. 30.
 Welker, Erich, Westerhüsen.
 Wiebelitz, Aug., Fermersleben.
 Werninghausen, R., Jacobstr. 22.
 Wilke, H., Cracau, Friedr.-Str. 6a.
 Wittkowski, G., Kaufhaus Burg.
 Wolff, Iwan, Neue Str. 5.
 Wollagen, Friedr., Jakobstr. 7.
 Zausch, W., Buttergasse 6-7.
 Zersch, Ernst, Fermersleben.

Strümpfe u. Wollwaren.

Nur noch kurze Zeit!

Ausverkauf

Nur noch kurze Zeit!

Hermann Ohlrogge

Tuchversandhaus Norddeutschland

Himmelreichstraße Nr. 23

der Muster-Coupons für Herbst und Winter 1908
sowie
der Restbestände von Frühjahr und Sommer 1908

Herren- und Knaben-Anzug-Stoffen Damentuchen, Kostüm-Stoffen usw.

Nur moderne Dessins, ausprobiert beste Qualitäten!

Bekannt unvergleichlich billige Preise!

Allen unsern verehrten Gönnern und Freunden von
M.-Wilhelmstadt sagen wir für ihr freundliches Wohlwollen
unsern herzlichsten Dank und Lebenswohl.

544 **Arthur Kühn und Frau.**

Geschäfts-Eröffnung.

Allen verehrten Einwohnern von **M.-Eudenburg** die er-
gebene Mitteilung, daß ich **Kottbuser Straße 7** ein

Zigarren-Spezialgeschäft

eröffnet habe und bitte um geneigtes Wohlwollen und Zuspruch.

Hochachtungsvoll **Arthur Kühn.**

A. Scholz Ww.

Lübecker Straße 22

empfehle als Hochzeits-
geschenke passend besond.
preiswert:

Hängeuhren
Wecker, Taschenuhren
Gold-, Silber-, Alfenid-
und optische Waren

Reparaturen
werden gewissenhaft und preis-
wert ausgeführt. 1452

Zum Ginfellern

officiere ff. gute Speisefartoffeln
von Sandboden ab hier:

ff. Buderlartoffeln p. Ztr. 3.15 RT.
ff. magnum bonum " 2.40 "
ff. Reglartoffeln " 2.10 "

Emil Ruschke
Alte Neustadt, Schützenstr. 12.

Achtung! Gartenbesitzer! Achtung!

Allen Gartenbesitzern und Obstbaufreunden zur gefl. Kenntnis, daß
ich auch in diesem Jahre wieder mit meinen erstklassigen

Zwergobstbäumen

hier am Platze bin. Dieselben führe ich in allen Sorten, Formen und
Breiten (auch Hoch- und Halbstämmen); ferner hohe und niedrige Rosen,
hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren, sowie Pfirsiche und Aprikosen.
Nur erste und beste Ware in allen Sorten und zu billigsten Preisen.

**Heinrich Preuße, Neue Neustadt Kastanienstraße 17 u.
Lübecker Straße 64.**

**Arbeiter-
Kafiz-Kalender**
1909

Geb. 60 Pf. Porto 10 Pf.

Ein nützlicher Ratgeber, ein un-
erlässlich-er Nachschlagewerk
für alle in Partei und Gewerkschaften organisierten Arbeiter.

Der diesjährige Kalender ent-
hält u. a.: Die Reichstags-
wahlen 1907 und die Reichswahl-
-Sieg. Notizen unserer Reichs-
tagsabgeordneten. — Reichs-
vereinsgesetz. — Die Bedeutung
der Landtage. — Sozialdemo-
kratische u. Gewerkschafts-
lands. — Internationale Streit-
und Gewerkschaftsbewegung im
Jahre 1908. — Uebersicht der Ar-
beiter-Organisationen und der Ver-
bände der Zentralverbände. —
Die deutschen Gewerkschafts-
führer. — Kalender und Ge-
schichtstabelle. — Politische. —
Wichtiges Arbeitsmaterial.
Außerdem enthält der Kalen-
der ein künstlerisch angelegtes
Wort-Porträt.

zu beziehen durch jede Partei-
buchhandlung und bei den Ver-
legern.

Buchhdl. Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Empfehle meine

Hauschlachte-Wurstwaren.

Jeden Donnerstag:
Frische Wurst.
Täglich frisches Schweinefleisch-Gehacktes
Sonnabend ff. Knoblauchwurst u. Jauersche.

J. Martens 1422
M.-Neustadt, Lübecker Strasse 99a.

**Sie kommen besser
Vorwärts**



**Möbel, Betten und Polsterwaren
auf Teilzahlung**

Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.

Theodor Matthies

Breiteweg 82, I. Etage, Ecke Benedische Straße.

Tapeten!

Zur bevorstehenden Umzugszeit empfehle ich die neuesten Muster
aus der Reichsliste 1908/09 zu **sehr billigen Preisen.**

Die großen Restbestände aus 1907/08 habe ich zu ganz besonders herabgesetzten
Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Tapetenfabrik Magdeburg **Einhaber Otto Kempfe**

Kaiser-Wilhelm-Platz 9. — Fernsprecher 3561.
Breiteweg 256, Ecke Mollfestege — 4356.
Kögiger Straße 43, 54 (Haupt) — 1642.
Für Hausbesitzer besondere Vergünstigungen.

**Raucht
Eckstein-
Zigaretten!**

In Zigarrenhandlungen
zu haben!

Kanarienvogel

zwei Wochen zum Export
zu sehr billigen Preisen.
Sonderbezüge ich für
Magde, mittel sowie gute Käse, be-
zähle nach Bedarf. 1425

J. Tischler, Amstraße 25.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Eudenburg die ergebene
Anzeige, daß ich **Halberstädter Straße 40** ein

Geefisch- u. Räucherwaren-Geschäft

eröffnet habe. Indem ich verspreche, nur frische und gute Ware zu
liefern, bitte ich um wohlwollende Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Frau Meta Lange, Halberstädter Straße 40.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Magdeburg - Buckau
und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am
3. Oktober 1908 im Hause Köthener Straße 14 eine

**Erste
Buckauer Fleischbörse**

eröffne. Ich offeriere nur beste hiesige Schlachthofware und
bitte ein geehrtes Publikum um recht zahlreichen Zuspruch,
unter Zusage promptester Bedienung.

550 Hochachtungsvoll

Walter Fischer.

OTÖ

Fleisch-Offerte!

Heute Freitag und morgen Sonnabend offeriere:

ff. Kalbfleisch

Keulen Rücken Nierenstück } à Pfd. **50** Pf. Brust à Pfd. **45** Pf. an

Ia. Rindfleisch: Bratenstücke à Pfd. 65-75 Pf. Rouladen à Pfd. 80 Pf. Filet à Pfd. 90 Pf. Suppenfleisch à Pfd. nur 55 Pf.

Ia. Schweinefleisch: Schinken, Nacken à Pfd. 75 Pf. Bauch à Pfd. 70 Pf. Kopf à Pfd. 35 Pf.

Frische Leber à Pfd. **65** Pf. Frisches Euter à Pfd. **30** Pf. Frischers Herz à Pfd. **45** Pf. Frische Nieren à Pfd. **50** Pf.

ff. Bratwurst à Pfd. **80** Pf., bei 5 Pfd. nur **75** Pf. 1296

A. Bosse, Große Münzstraße 14.

Mein diesjähriger Räumungs-Ausverkauf
dauert bis auf weiteres fort. 939
Küchengeräte von 6.00 Mk. an Waschservice von 2.25 Mk. an
Preise spottbillig! Preise spottbillig!
Martin Thielebein Porzellanhandl.
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Straße 24
Bitte um Beachtung meiner Auslagen!

Burg Geschäfts-Verlegung. Burg

Meiner werthen Kundschaft und meinen Nachbarn hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich die

Bäckerei

des Herrn Richard Schell im Hause Megripper Chaussee 2 mit dem 1. Oktober übernehme. Indem ich stets prompte und kulanter Bedienung zusichere, bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Ernst Gensecke.

Konsumverein „Biene“ für Schönebeck und Umgegend

Zum Schlusse des Geschäftsjahrs.

Unsere Mitglieder hierdurch zur Kenntnis, daß die Ablieferung der großen Gegenmarken und Nachvergütungsscheine zur Eintragung in die Mitgliedsbücher im Geschäftszimmer des Vereins, Welsleber Straße 12, zu erfolgen hat, und zwar am 3., 5. und 6. Oktober 1908 von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Es kommen zur Erledigung: Am Sonnabend den 3. Oktober die Buchnummern von 1 bis 5500, am Montag den 5. Oktober die Buchnummern von 5501 bis 6800, am Dienstag den 6. Oktober die Buchnummern von 6801 bis Schluß.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß vom 8. Oktober 1908 an alle bisher verausgabten Gegenmarken in gelber Farbe mit dem Aufdruck „nur gültig für 1907/08“ von 100 Mk., 20 Mk. und 5 Mk. sowie die Nachvergütungsscheine vollständig wertlos werden, und eruchen wir deshalb unsere Mitglieder dringend, die angegebene Ablieferungsfrist nicht zu versäumen.

Der Vorstand.

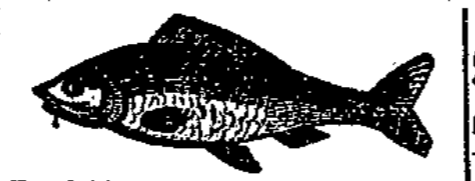
OTÖ

Magdeb. Bade- und Wasch-Anstalt Act.-Ges.

Am Sonntag den 4. Oktober d. J. ist des internationalen Schwimmsportfestes wegen die Schwimmhalle unseres Wilhelmabades nur von 7 bis 10^{1/2} Uhr vormittags geöffnet. Bannbäder dagegen werden wie immer an Sonntagen bis 12 Uhr mittags verabreicht.
1456 Die Direktion.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Neustadt zur gefl. Kenntnis, daß ich meinen Rasier-, Frisier- u. Haarschneidesalon sowie Friseursalon für Damen von Alexanderstraße 19 nach Schmidstraße 15 verlegt habe. Indem ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren, sichere stets prompte und saubere Bedienung zu.
542 Ergebenst Fritz Stötzer, Friseur.



Empfehle täglich frisch aus dem Reich echten Kleiner Bücklinge Aale, Stör, Dorsch und Lachs stets Nierenauswahl darin.

Bekannt billigste Bezugsquelle für Restaurateure und Wiederverkäufer. In nur allerfeinsten Qualitäten Bratheringe, Kollmops Bismarkheringe, Stralsunder Aalbrüden, russische Sardinen. Fisch-Großhandlung **Aug. Richter** Magdeburg, Breitweg 89/90 Fernruf 2953. 1417 Prämitert Kochkunstausstellung 1907.

Billigste, selbstgefrägte Strümpfe erhält man bei F. March, Breitweg 93, I.



Was ist OTÖ?

1278

Solide Haus- und Küchengeräte - Lampen
mit vorzügl. Brennern äußerst preiswert. Sämtliche Ersatzteile einzeln.
Otto Janoschek vorm. C. Marquardt Gr. Junkerstr. 6a der Budauer Bierhalle gegenüber.

Schleuder-Ausschnitt
alle Schuhmacher-Bedarfsartikel 1395 empfiehlt billigt
L. Köhler, Sudenburg Halberstädter Straße 56

Getragener schwarzer Anzug
für Mittelfigur zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter K 216 postl. Sudenburg.

Teilzahlung!
Dreiengestraße 10 und 416 Mitterstraße 1b, 1 Tr.

Billigere Stiefel-
Preise bei 1290
W. Mühe, N. Neustadt Sundsbürger Straße 30.

Tafel-schwarze Tinte
empfehl
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Burg. Zum Erntedankfest
gebe ich Freitag und Sonnabend auf meine sehr beliebte Margarine „Siegerin“ und „Frauenlob“ auf 1 Pfund 1/2 Pfund Zucker, auf 2 Pfund 1 Pfund Zucker oder 1/4 Pfund Kaffee usw. oder 10 Prozent bar.
G. Westphal, Zerster Straße 2.

Blüten u. Rösche fertigt in u. auß. dem Hause an
M. Salitzky, Blumenhalstr. 5, S. IV.

Heute Freitag frische Wurst, Sonnabend und Sonntag Knoblauchwurst. F. Brettschneider.
Burg. 1375 **Burg.** Jeden Freitag frische Wurst. Sonnabends Knoblauchwurst. Paul Flügge, Bürgermarsstraße.

Thale.
Sonnabend den 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Reichstanzler **Volksvereins-Versammlung.**
Tagesordnung:
1. Bericht vom Parteitag in Nürnberg (Referent Gen. Wigorowski aus Stuttgart). 1293
2. Parteiangelegenheiten.
Das Erscheinen aller Mitglieder, insbesondere der Frauen, ist Pflicht.
Der Vorstand.

OTÖ

Ausnahme-Tage!

Freitag und Sonnabend
ff. Kalbfleisch 1300
Keulen Rücken Nierenstück Brust } Ihr Preis à Pfd. **55** Pf. keine höheren Preise

Ia. Schenfleisch Bratenstücke à Pfd. 65-75 Pf. Rouladen à Pfd. 85 Pf. Suppenfleisch à Pfd. 55 Pf.

ff. Schweinefleisch Schinken, Nacken à Pfd. 75 Pf. Bauch à Pfd. 70 Pf. Kopf à Pfd. 35 Pf.

Rehblättler à Pfd. 80 Pf. Rehhalz, Rehbrust à Pfd. 20-30 Pf.

200 wilde Kaninchen Stück von 50 Pf. an Wildfleisch zum Braten à Pfd. 50-65 Pf. Wildragoutfleisch à Pfd. 25 Pf.

Gr. Buschhasen à Stück von 1.50 Mk. an Hasenläufer, Hasengekröse

R. Bosse Große Marktstraße 20
Fernsprecher 2284. - Eigne Kühl- und Gefrierräume.

Reißzeuge empfiehlt die Buchhdlg. Volksstimme

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Große Münzstraße 3, I. - Fernsprecher 1912.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 bis 12 Uhr, am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 3. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr
Bezirk Neue Neustadt im Saale des Weissen Hirsch, Friedrichplatz 2.

Bezirk Klein-Ottersleben im Lokal des Herrn Schüke.

Bezirk Westerhüsen im Lokal des Herrn Otte.

Branche der Elektromonteur im Lokal des Herrn Lühr, Bahnhofstraße 15 b.

Branche der Installateure und Klempner in der Burghalle, Tischlerkugstraße 28.

Branche der Goldarbeiter und Graveure im Schafenhof, Große Storchstraße 7.

Montag den 5. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr
Bezirk Buckau im „Thalia“-Saal, Dorotheenstraße 14.

In sämtlichen Versammlungen steht auf der Tagesordnung: Vortrag, Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Es referieren in Neue Neustadt K. W. in U. d. e. n. t. s. c. h., in Klein-Ottersleben E. Brandenburg, in Westerhüsen H. Matthes, bei den Elektromonteur L. Hähnen, bei den Installateuren und Klempnern Franz Miklat, bei den Goldarbeitern und Graveuren J. Wunderling und im Bezirk Buckau A. Brandes.

Wir erwarten vollständiges Erscheinen und lebhafteste Agitation für den Besuch dieser Versammlungen.

Im Sterbeanhang ist das Feld 122 zu besetzen.
Mit Gruß
Die Verwaltung.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
Montag den 5. Oktober 1908, abends 8^{1/2} Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Lokal des Herrn G. Böhme, Kl. Klosterstr. 15/16.

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Bericht vom Gewerkschaftsstell. 4. Verschiedenes.
Es ist Pflicht jedes Mitglieds, zu erscheinen.
Der Vorstand.

OTÖ

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778

Das glänzendste Programm der Saison!

Das Unglaublichste an Dressur!!!
Kapitän Woodwards

Seelöwen

Die größte Sensation des XX. Jahrhunderts!

Childa Guastalla — Antoinette Vallier
— Konzertsängerin — Vortragskünstlerin

Emilia Rosé
Equilibristisch-antipodischer Melange-Akt,

Clown Zertho
Hochkomische Szenen, dargestellt von seiner „Hunde-Meute“.

Alfred Heinen
Humorist, mit seinem selbstverfassten Repertoire

Wolkowsky-Truppe
Kaiserlich russische Hoftruppe.
Die einzig existierenden National-Tänzer, Sänger und Balalaika-Virtuosen.

4 Welsons 4
Die besten deutschen Meisterschafts-Turner.

Permané Bros
Akrobatische Clowns mit ihrer Nachtigall-Szene.
Hochkomisch! Wahre Lachstürme!

Duskes Vitograph: Neuste, aktuelle Bilder-Serie.
Einlass 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

1270 **Stauffurt-Leopoldshall.**
Deutscher Holzarbeiterverband — Zahlstelle
Stauffurt-Leopoldshall
Sonntag den 3. Oktober im Lokal des Herrn Schulze (Hoflager)
10. Stiftungsfest
bestehend aus Konzert, Theater und Ball.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Zentral-Theater-Restaurant

Täglich
Ungar. Philharmonisches Orchester
Direktion: Gebr. Bratu
Beginn:
Wochentags 7 Uhr
Sonnt. u. Festtag 5 Uhr

Jeden Sonn- und Festtag
Gr. Frühshoppen-Konzert
bei gänzlich freiem Eintritt

Reichhaltige Frühstückskarte zu zivilen Preisen.

Stephanshallen

1337 Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

Dorotheenhalle

Dorotheenstr. 19.
Heute wie jeden Freitag:
Großer Preis-Skat.
Ergebnis ladet dazu ein
588 **Wilh. Busse.**

Ohrs Kinematograph

Domplatz. Erste Reihe rechts.
Heute Freitag:
Vorstellungen mit neuem Programm u. als Einlage:
Ein Schiffszusammenstoß auf dem Meere.
Sensationell! Sensationell!
Nachm. 4 Uhr:
Das Passionspiel
in 40 Bildern. 1266
— Prachtvoll koloriert. —

Wilhelm-Theater
Zum 16. Mal!
Freitag den 2. Oktober 1908
Die lustige Witwe.
Größter Operenerfolg der letzten 10 Jahre!

Fürstenhof-Theater

D.: Müller-Lipart
Eg. Prälatenstr.
Letzte Aufführ. d. herrl. Lebensb.
Es war ein Traum
Vollständ. u. Geisha. Felix der fid. Jungeselle.
Nach. n. a. Nach.
Eintrittspr. geg.
Vorzugsk. f. alle Plätze 20 Pf.
Sonnt.: Neues Programm. Von Stufe zu Stufe.

bei Wolmirstadt
Elben Gasth. branner Hirsch. Elben
Freitag den 2. Oktober schlachte ich zwei Schweine aus. Die Hefungen auf Fleisch und Würstchen nehme ich gern entgegen.
545
K. Kurze, Gastwirt.

Schönebeck. Reichshalle.

Freitag, 2. Oktober, Anfang 8 Uhr
Husarenfieber.
Sonntag, 4. Okt., nachm. 3 1/2 Uhr
Die Schwanenprinzessin.
Abends 8 Uhr, gr. Poße u. Gejang
Der Mann im Monde.

Putz u. Damenschneid. w. ichid
ausgef. Blumen u. Form vorrät.
M. Landsmann, Tischstr. 16, I.

Aufforderung.

Alb. Hanik
Hamburg 39, Buxtehude 2.
Neue Wohnung befindet sich jetzt
Rottendorfer Straße 6, II.
Franz Froede, Hebamme.

Stadtesamt.

Magdeburg-Mühlstadt, 29. Septbr.
Aufgebote: Schatzmann Willi Gadowand in Berlin mit Hedwig Geyer hier. Frowirt Alexander Grammer mit Martha Schell. Arbeiter Paul Hartmann mit Helene Dietrich. Arbeiter Hermann Wolf mit Emma Görtz. Sergeant August Rosenberger hier mit Verda Schmidt in Schönebeck. Bäckermeister Fried-

Empfehle meine täglich frisch eintreffende

Allerhochfeinste Adlerbutter das Pfund 1.35
ff. Molkereibutter 1.30
feine Molkereibutter 1.25
fette Koch- und Backbutter 1.20

231 Gleichzeitig mache ich auf meine verschiedenen vorzüglichen Käsesorten in reifer Ware aufmerksam.

Eier frische Altmärker Landeier Mal. 1.25
frische ausländische 1.00

Palmond reine Pflanzenbutter Pfund 0.86

Albert Reifert „Adler“
Butterhalle
Gustav-Adolf-Straße 24.

rich Wilhelm Bernhard Görtz hier mit Verda Johanne Elise Franke in Stendal. Schlosser Andreas Friedrich Dunschorst hier mit Alma Jda Warrich in Akenb. Schlosser Erich Borg hier mit Emma Schmann in Sommer. Postbote Christoph Kluge hier mit Marianna Emma Siegesmund in Hornhausen. Kunstmalers Karl Buchholz in Lemsdorf mit Amalie Hundt hier. Metallbrenner Ernst Meier mit Martha Danemann. Vom 30. September.

Aufgebote: Techn. Eisenbahn-Praktikant Paul Anders hier mit Verda Herrmann in Altglashütten. Wirtswachmeister Wilhelm Brochnow hier mit Anna Emma Freitsche in Nienmehdingen. Kaufm. Konstantin West hier mit Minna Rajehorn in Halle a. S. Kellner Robert Bölsfer mit Theres Hagpiel geb. Schwarz. Rangierer Emil Hesse hier mit Luise Reichardt in Gr.-Ottersleben. Dreher Georg Stegelsch hier mit Luise Geling in Salbte.

Eheschließungen: Inhab. Stellmacher Gustav Dannhausen mit Friederike Pennewitz geb. Schellhammer. Maschinist Walter Schulz mit Frida Otte. Lehrer Aug. Köhler mit Hildegard Kahl. Schauspieler Gustav Ross mit Elisabeth Hahn. Praktischer Arzt Dr. Emil Scheunemann mit Meta Heber. Arbeiter Heinrich Sauntenberg mit Anna Dombrowsky geb. Pahl.

Geburten: Erna, T. des Kupferschmieds Andreas Kluczyk. Willi, S. des Kaufmanns Waldemar Waldvogel. Franz, S. des Kupferschmieds Franz Falke. Gerhard, S. des Kaufm. Otto Wingerling. Minna, T. des Kupferschmieds Fritz Schimpf. Gerhard, S. des Herrenkleidermachers Joseph Schlegel.

Todesfälle: Präbendat Friedr. Dammehl, 85 J. 3 M. 2 T. Arb. Adolf Borstorf, 63 J. 2 M. 1 T. Kupferschmied Heinrich und Reichsratsmitglied Peter von Schwanebach aus Petersburg, 60 J. 8 M. 6 T. Luise geb. Loewe, Ehefrau des Böttchermeisters Anton Hubel, 59 J. 9 M. 7 T. Arb.-Inhab. August Brämer, 51 J. 6 M. 19 T. Postkammermann Hermann Ebert aus Krippen i. S., 55 J. 9 M. 2 T. Privatm. Karl Strauch, 54 J. 11 M. 15 T. Arbeiter August Wen, 44 J. 3 M. 9 T. Arbeiter Traugott Unger, 50 J. 10 M. 20 T. Gertrud, T. des Arbeiters Karl Geißler, 1 J. 5 M. 10 T. Günter, S. des Generalagenten Oskar Meinhart, 3 T. Willi, S. des Kaufmanns Waldemar Waldvogel, 10 T. T. des Apothekers Karl Wagner, totgeb.

Endenburg, 30. September.
Eheschließungen: Oberkellner Ernst Gellge in Endenburg a. S. hier mit Emma Kappe hier. Geschäftsführer Walter Weißner mit Anna Preisner.
Geburten: Hilba, T. des Bäckers Wilhelm Pöhlings. Kurt,

L. des Kaufmanns Werner Möbius. Otto, S. des Legegr.-Arb. Albert Stirtat. Ella, T. des Arbeiters Ferdinand Lindenberg.
Todesfälle: Ehefrau des Handelsmanns Heinrich Freike, Alma geb. Fischer, 46 J. 7 M. 26 T. Schlosser Herr. Ugel, 45 J. 10 M. 3 T. Anna Linke, unberehel., 34 J. 6 M. 13 T.

Rudau, 30. September.
Aufgebote: Kaufmann Bruno Schröder mit Ella Schumann.
Geburten: Kurt, S. des Hilfsbremsers Karl Fiedler. Max, S. des Arbeiters Amanus Hammer. Elisabeth, T. des Arbeiters Friedrich Böhme.
Todesfälle: Schlosser Gustav Weigt, 46 J. 10 M. 22 T.

Neustadt, 30. September.
Aufgebote: Metallbrenner Erich Friedrich Emil Thement gen. Daehne mit Dorothee Marie Blume.
Eheschließungen: Eisenbrenner Hermann Janetzki mit Martha Schellhase. Fleischer Wilhelm Schulz mit Margarete Mathias.
Geburten: Rudi Fritz, unehel. Martha, T. des Gärtners Otto Fuchs. Gertrud, T. des Sattlers Alex. Rudzinski. Heinrich, S. des Geleiters b. d. Stadt. Feuerwehr Paul Wittmeyer.
Todesfälle: Schlosser Walter Meinhart, 23 J. 3 M. 24 T.

Waldhalla-Theater.
Das glänzende Eröffnungs-Programm
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Tageslosse im Theaterbureau.

Stadt-Theater.
Freitag den 2. Oktober 1908
Madame Butterfly.
Sonntag den 3. Oktober 1908
Don Carlos.

Eldorado
Gr. Theaterstraße 12.
Täglich abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Peppi-Ensemble: Lubenn
Geschw. Marchez
Akrobatische Kinderstücke in der Luft.
Santes und Marietta
Hoch. Kunst (Bewandlungskunst)
im Cabaret: Neue Künstler

Schönebeck.
Aufgebote: Schmied Karl Quenstedt hier mit Marie Elisabeth Faberborn in Vardy. Maschinen-schlosser Emil Walter mit Luise Hohmann. Fabrikarb. Emil Otto Hägel mit Anna Blattner in Groß-Salze.
Eheschließungen: Ackerbürger Franz Liederwald, Witwer, in Rathenow mit Emilie Spohn hier. Fabrikarbeiter Franz Richter mit Emma Schulze.
Geburten: Gertrud, T. des Speditionsarbeiters Hermann Frize. Anna, T. des Wäders Leo Jur. Gertrud, T. unehelich. Otto, S. des Arbeiters Otto Schaaß. Frida, T. des Arbeiters Heinrich Zilian.
Todesfälle: Fabrikarbeiter Emil Köhler, 17 J. Totgeb. S. des Fabrikarbeiters Gustav Zentner.

150 Pferde. 200 Personen.

Zirkus M. Schumann
Zirkusgebäude Königstraße
Magdeburg Zirkusgebäude Königstraße
Sonnentag u. elegant. Unternehmern der Gegenwart.
Glänzendes, konfurrenzlos bestes Pferdmaterial.

Heute Freitag, 2. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

High-life Evening

Requisiten der berühmten Welt.
Das Programm besteht aus 18 der besten Nummern des Repertoires
Nur kurze Zeit!
Mr. Gadbin II.
der tollkühnste Springer der Welt.
Der Todesprung aus der Fackelstoppel.
Serner weitere Attraktionen.

Der Eintritt zu meinen hochinteressanten Proben, welche vor-mittags von 10 bis 12 Uhr (außer Mittwoch und Sonntag) stattfinden, ist gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig für Erwachsene und 25 Pfennig für Kinder gestattet. Außerdem für junge Leute, welche Lust haben, sich im Stehendreiten auszubilden, Gelegenheit geboten, sich vormittags von 11 bis 1 Uhr in der Fackelstoppel zu üben. 514

Karten-Verkauf: C. Jacobs, Ulrichsberg, und Deutsches Pavillon-Platz 2.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Messe - **Rudolf Hartkops Kinematograph** - Messe
Domplatz

Vorführung lebender Photographien aus aller Welt in wissenschaftlicher und belehrender Weise.

1105 Die neuesten und interessantesten Ereignisse.

Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf.; Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte.

Große hochgeschätzte Publikum genau und abschließendste Besprechungen hierzu, empfiehlt sich hochachtungsvoll

Rudolf Hartkopf aus Magdeburg. Inhaber bester Zeugnisse von Schulen und höheren Lehranstalten

ruhig weiterarbeiten und zahlen lieber die Konventionalstrafe an den Fabrikantenverband. Jedenfalls wird es nicht so einfach sein, diese Arbeiter mit Zwangsmitteln zum Nachgeben zu veranlassen, selbst in einer dazu besser geeigneten Zeit nicht. Die Arbeiter der Bancaffirer Baumwollindustrie sind an sich keine Protestanten. Sie verdienen bis zu 70 Mark die Woche, die sie, als wirtschaftlich und sparsam sprichwörtlich bekannt, nicht leichtfertig ausgeben, besitzen meistens ihr eigenes Häuschen mit einem Stückchen Land und ein Gut haben bei Konsumvereinen und anderen Gesellschaften. Ebenso gehören ihre Gewerkschaften zu den geübtsten und reichsten des Landes. Die Ausperrungsunterstützung für Familien, bei welchen außer dem Vater auch andere Angehörige in den Spinnereien tätig sind, beträgt bis zu 30 Schilling die Woche, und die vorhandenen Gelder — eine Gewerkschaft allein verfügt über annähernd 15 Millionen Mark — reichen aus, um über ein halbes Jahr lang diese Unterstüzungen glatt auszusahlen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 1. Oktober 1908.

Eisenbahn-Hauptwerkstatt Budau.

Einige Jahre sind vergangen, in welchen einer breiteren Öffentlichkeit keine Mitteilungen aus diesem königl. preussischen Musterbetrieb zugegangen sind. Nachdem nunmehr in den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten wirkliche Arbeitervertreter in das Dreiklassenparlament gekommen sind, in welchem der Etat der preussischen Eisenbahnen beraten wird, empfiehlt es sich, diesen auch die Verhältnisse zu schildern, unter denen die Proletarier der Eisenbahn zu leiden haben. Ja zu leiden; denn es ist kein Musterbetrieb. Er bleibt vielmehr in mehr als einer Beziehung hinter diesen Privatbetrieben zurück, wenn wir einen Vergleich zwischen den Arbeitsverhältnissen ziehen.

Es sah eine Zeilung aus, als wäre mehr soziales Verständnis eingetroffen. Der Neunhunderttag wurde eingeführt ohne Lohnverlust für die Arbeiter. Vor der Reichstagswahl gab es auch 20 Pfg. Teuerungszulage, und wahrhaftig, die Leute hatten diese nicht nur verdient, sie war auch notwendig, sie konnte gebraucht werden. Zur selben Zeit war es aber, wo der Leiter, Bauinspektor Scheer, den Leuten in bezug auf die Wahl sagte: „Die Bahn hat mit der Sozialdemokratie nichts zu tun! Habt Ihr mich verstanden?“ Und alle riefen: „Janoh!“ Alle wollten auch, daß damit gesagt sein sollte: ihr seid zwar Staatsbürger und habt Rechte, benutzen dürft ihr sie aber nur, soweit wir das gutsehen, sonst —

Nach der Reichstagswahl sind zwar die 20 Pfg. nicht wieder abgezogen worden; es setzte aber eine Treiberei ein, so daß von Arbeiten nicht mehr die Rede sein konnte. Dadurch steigerte man den Verdienst der Leute und nahm dann fast durchwegs Abzüge vor, so daß die 20 Pfg. Zulage vier-, fünf- und mehrfach wieder eingezogen wurden. Diese Würgelei kennt keine Grenzen. Unter Frühlicht, Mittag, Besper wird durchgearbeitet; die Nacht geht es durch, und selbst Sonntags arbeitet fast die ganze Deregerei bis 2 Uhr. So war es früher nicht. Wohl kamen Ausnahmen vor, wo eingeschungen werden mußte. Jetzt aber sind es keine Ausnahmen mehr. Raum ist eine Maschine rein, dann geht die Heijagd los, weil der Lieferungsstermin viel zu kurz gekehrt ist. Der Werkführer weicht nicht mehr vom Plak und Ueberlegung gibt es nicht mehr. Ist der Kessel kaltgedrückt, so soll er nach Vordrückt unter Dampfdruck gebracht werden. Steht aber eine andre Maschine im Schienenstrang und der Kessel kann nicht gleich herausgebracht werden, so unterbleibt die Dampfdruckprobe ganz, der Kessel wird kalt geteert, die Schloffer fangen an, den Kessel zu bekleiden und wischn sich dann Teer an ihre Kleidung. Natürlich fehlt bei solcher Heße die Sorgfalt, und die Folge ist, daß solche Druckmaschinen schon nach 8—14 Tagen wieder in der Werkstatt zur neuen Reparatur sind. Es müßte erwartet werden, daß die Werkführer und Werkmeister als Sachleute Herrn Bauinspektor Scheer erklären, daß die von ihnen angegebenen Termine die Möglichkeit sorgfältiger Arbeit zulassen, die bei kürzern Termi-
nen ausgeschlossen ist.

Die Wollscherei (eine Einrichtung zur Reinigung der Maschinenteile von Öl und Schmutz) ist mit großen Kosten erbaut. Um hinzuzukommen, vergehen häufig Stunden, weil die Schienenstränge zumeist besetzt sind und erst freigemacht werden müssen. Doch auch bei dieser Einrichtung wird weniger gutes Material verwendet, so daß eine wirkliche Reinigung nicht erreicht wird. Die Teile werden ungerneigt wieder montiert und die Leute starren natürlich von Schmiere. Ein weiterer Uebelstand liegt im Werkzeug: zu wenig, und das wenige nicht gut. So waren zum Beispiel ein halbes Jahr für den ganzen Betrieb nur zwei Sägezähne vorhanden. Meißel werden hergestellt aus dem Federstahl der Wagen, die natürlich nichts taugen. Das Werkzeug aus der Ausgabe ist defekt. Stellt sich der Mann hin und macht es sich selbst, so wird er angebrannt: „Wir haben wohl nichts zu tun.“ Die Werkzeugmacher sind unschuldig, sie möchten wohl Remedur schaffen, doch wird alles von oben befohlen. Infolge des unzureichenden Werkzeuges kommt es nicht nur zu argen Beschimpfungen, sondern sogar zu Schlägereien der Arbeiter unter sich. Hat einer Malheur, so muß er bezahlen. Ein 28-Millimeter-Gewindebohrer wird abgebrochen. Obgleich er noch weiter verwendet wird, und zwar sehr gut, hat der Mann 4,50 Mark Strafe bezahlt. Dabei zeigt sich übrigens eine recht unschöne Eigenschaft einzelner Arbeiter. Wenn solches Malheur passiert, können diese es gar nicht schnell genug zur Kenntnis der Vorgesetzten bringen.

In sanitärer Beziehung sind gleichfalls Mißstände zu verzeichnen. Bei der Treiberei sind Unfälle und Verletzungen nichts Seltenes. Da werden wohl ärztliche Vorträge gehalten, und in der Theorie ist alles ganz schön, in der Praxis jedoch nicht. Sehr viele der Leute haben keine Ahnung, wo das Verbandzimmer ist, so daß die Verletzten erst hin und her geschleppt werden, ehe das Kranzengimmer gefunden ist. Auch sind die Wege verbaud, so daß der Sanitätswagen nicht heran kann. Besonders schlimm sieht es in letzter Beziehung in der Kesselschmiede aus. An ihre Schränke kommen die Leute nur mit Mühe heran, und die Türen derselben sind kaum zu öffnen. Da für mehrere Leute nur ein kleiner Schrank da ist, liegt alles durcheinander. Nach der Reichstagswahl ist auch die Waspause von 5 Minuten vor Mittag und vor Feierabend in Wegfall gekommen. Wahrscheinlich wird sie vor der nächsten Reichstagswahl wieder eingeführt, womit man den gütigen Arbeitgeber spielt, was übrigens den Vorzug hat, nichts zu kosten. Die Wascheinrichtungen sind ganz unzureichend. So sind z. B. für 200 Leute der Kesselschmiede nicht einmal 20 Beden da, und diese befinden sich an einer Stelle, wo es fast nicht, so daß Entkälungen und daraus sich ergebende andre Krankheiten die Folge sind. Seit dem Kupferdiebstahl verlangt die Betriebsleitung, daß die Werkstätten nicht vor 7 Uhr aufgesucht werden, daß mittags niemand in den Werkstätten bleibt und abends 10 Minuten nach Feierabend alles verschwunden ist. Wollen die Leute gereinigt aus dem Betriebe gehen, dann müssen die meisten sich in mitgebrachten — Bratherungsbüchsen waschen! Es soll alle Monate Seife geben; doch auch dabei wird Sparjamkeit geübt. Es gibt nicht 12 mal, sondern 6—8 mal Seife im Jahre. Der Apparat zum Kaffeekochen ist außer Betrieb gesetzt, seitdem 1/2 Liter Kaffee für 2 Pfg. geliefert wird. Da die Leute unter Kaffee denn doch etwas anderes verstehen, als das Getränk, das ihnen da verabreicht wird, obgleich sie sicher nicht verbohrt sind, versuchen sie doch wieder, Kaffee auf dem Feuer selbst zu kochen in mitgebrachten Töpfen. Wehe aber, wenn dann gerade ein Vorgesetzter kommt, dann läßt der Arbeiter den Topf auf dem Feuer verbrennen, weil er es nicht wagt, ihn herunterzunehmen. Bei Geldsammlungen werden diejenigen, die keine gute Kieme zum bösen Spiel machen, angebrannt usw.

Alle diese Mißstände sind möglich, weil Herr Scheer die Ueberzeugung hat, daß in den Werkstätten wohl unzufriedene

Leute sind, diese mag aber nicht unterstehen werden, öffentlich darüber Klage zu führen. Als er sein Amt antrat, versicherte Herr Scheer, „daß er alle seine Untergebenen nach bestem Können und gerecht behandeln werde.“ Wenn darunter das verstanden werden soll, was die Allgemeinheit sich dabei denkt, dann warten die in den Werkstätten Beschäftigten noch heute auf die Einlösung der Versprechens. Mehr Rücksicht auf die Arbeiter muß energisch verlangt werden, damit diese mehr Sorgfalt auf ihre Arbeit verwenden können und mehr Freude an ihrer Arbeit empfinden. Daran ist auch das Fahrpersonal und das reisende Publikum sehr lebhaft interessiert.

Der Arbeitsmarkt in Magdeburg. Um ein Bild über die Lage des Arbeitsmarktes zu gewinnen, werden vom Statistischen Amt seit längerer Zeit die An- und Abmeldungen der Frankenkassen als Unterlage zu entsprechenden Zusammenstellungen benutzt. Die so gewonnenen Resultate können zwar keinen Anspruch auf unbedingte Genauigkeit machen, schätzen aber doch vor falschen Schlussfolgerungen. Danach ergab sich für das Jahr 1907 eine Vermehrung der Beschäftigten. Es wurden angemeldet männliche Personen 54 775, weibliche 19 338, zusammen 74 113 Personen. Abgemeldet wurden 54 091 männliche und 18 597 weibliche, zusammen 72 688 Personen. Es wurden also mehr angemeldet 684 männliche und 741 weibliche, zusammen 1425 Personen, gegen 3495 (1906), 5257 (1905) und 4236 (1904). Die Zunahme der Beschäftigten war also bei dem männlichen Geschlecht verhältnismäßig unbedeutend. Bemerkenswert ist, daß sowohl die Einstellungen von Arbeitern (Anmeldungen) als die Entlassungen (Abmeldungen) gegen das Vorjahr erheblich zurückgegangen sind. (Abnahme der Einstellungen von 61 843 auf 54 775, darunter die Baugeschäfte um 2678, Metall- und Maschinenindustrie 2216; der Entlassungen von 59 423 auf 54 091.) Besonders groß war der Abfall gegenüber der beobachteten Höchstziffer bei der Metall- und Maschinenindustrie (Abnahme um 625 Arbeiter), den Handwerksbetrieben (666) und dem Baugewerbe (1120). Die Verminderung in der Metall- und Maschinenindustrie ist unzweifelhaft auf Rechnung einer ungünstigeren Konjunktur zu schreiben, welche sich jedoch nicht bei allen Werken gleichmäßig zeigt und für Magdeburg durch das Eingehen bzw. die Verlegung einiger größerer Betriebe dieser Branche in ihrer zahlenmäßigen Wirkung erhöht erscheint. Bei den Handwerksbetrieben handelt es sich vornehmlich um die Bauhandwerker; so wies die Malerzunft im Jahr 1907 einen einjährigen Rückgang der beschäftigten Mitglieder seit 1. Mai von 521 auf 258 auf, die Tischler seit 1. Juli von 780 auf 662. Bei dem Baugewerbe (im engeren Sinne), als einem echten Saisongewerbe, kann aus der Verminderung an Jahreschlüssen gegenüber der beobachteten Höchstziffer an sich noch nicht auf eine ungünstigere Konjunktur geschlossen werden; ähnliches gilt von der Nahrungsmittelindustrie. Die Bauzeitung war also 1907 sehr ungünstig. Im Durchschnitt der 12 Jahresmonate ergibt sich beim Baugewerbe gegen das Vorjahr ein Minus von 432 Personen. Erfolgreiche Schwankungen nach der Jahreszeit zeigte die Gruppe der Handelsbetriebe in den großen Mehrzahlstellungen der Monate vor Weihnachten (September + 121, Oktober + 210, November + 98) mit den darauffolgenden Entlassungen im Dezember mit 387 Personen.

Gesperrte Brücken. Wegen einer Prüfungs- und Belastungsprobe werden im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten die beiden Brücken über den Elbbahnhof westlich vom Kavallerie 1 am Dienstag den 6. Oktober von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags für den gesamten Verkehr gesperrt.

Kohlengasvergiftung. Am feine in den letzten Tagen neu hergerichtete Wohnung im Hause Margaretenstraße 6 schneller auszutrocknen, hatte der Bauunternehmer Friedrich Schläter am Mittwoch abend einen brennenden Kofstob aufgestellt und dann sich mit seiner Frau unbegreiflicherweise in einem Nebenraum zum Schlafen niedergelegt. Als am Donnerstag früh einige Handwerker die Tür der Schläterschen Wohnung noch verschlossen fanden, auch auf wiederholtes Klopfen keiner öffnete, wurde diese im Weichsel einer erwachsenen Tochter Schläters gewaltsam geöffnet. In der Kammer lagen Schläter und seine Frau infolge Einatmung von Kohlengas in bewußtlosem Zustand im Bette. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Krug sowie die inzwischen eingetretene Sanitätskolonne der Feuerwehr stellten unter Zuhilfenahme mit dem Sauerstoffapparat künstliche Atmungsversuche an, die bei dem Mann auch von Erfolg gekrönt waren. Die Ehefrau Schläters verstarb kurz nach ihrer Einlieferung in das Altkrankenhaus.

Der Selbstmordversuch des Angeklagten. Am Mittwoch und die nächsten Tage sollte vor dem Schwurgericht wegen Konkursverbrechens verhandelt werden gegen den Bankier Hermann Siebert und den Kaufmann Georg Dejer hier. Da Siebert am Dienstag vormittag im Sudenburger Krankenhaus, wo er sich seit langer Zeit befindet, einen Selbstmordversuch mittelst Chlorals gemacht hat und infolgedessen nicht verhandlungsfähig war, wurde die Verhandlung vertagt.

Selbstmord. In der Nacht zum Donnerstag erschoss sich in den Glacisanlagen in der Nähe der Humboldtstraße ein junger Mann, dessen Leiche nach der Leichenhalle des Westfriedhofs gebracht wurde. Der Selbstmörder stammt vermutlich aus Wanzleben.

Zusammenstoß mit der Straßenbahn. Am Mittwoch mittag stieß in der Obersteilener Straße in der Nähe der Schrotebrücke ein Straßenbahnwagen der Linie 8 derartig mit einem im Umwandel begriffenen Möbelwagen zusammen, daß der Vorderperron des Motorwagens vollständig eingedrückt wurde. Der Wagen mußte außer Betrieb gesetzt werden. Am Mittwoch abend gegen 6 Uhr stieß ein von der Friedrichstadt kommender Straßenbahnwagen am Alten Markt gegen einen vom Breiten Wege kommenden Wagen der Linie Alte Neustadt — Leipzigerstraße. Hier wurden an beiden Wagen die Vorderperrons eingedrückt. Personen wurden bei den Zusammenstößen nicht verletzt.

Städtische Konzerte. Am Mittwoch den 7. Oktober 1908 findet im „Frischenhof“ ein Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee zu kleinen Eintrittspreisen statt. Vorverkauf in der Heinrichshofischen Musikalienhandlung.

Aus den Theaterbüros wird uns geschrieben: Stadtkheater. Der Erfolg, den das schottische Lustspiel „Der Raub der Sabinerinnen“ bei seiner Wiederaufführung fand, veranlaßt die Direktion, das Werk schon am Montag zu wiederholen. Um die neuereingesetzte Aufführung von „Don Carlos“ die Ausdehnung eines Theaterabends nicht überschreiten zu lassen, soll die Vorstellung schon um 7 Uhr beginnen. Die Inszenierung hat Oberregisseur Bogeler. Die Hauptrollen spielen die Damen Werka, Gawelka und die Herren Hoffmann, Bogeler, Mählföcher, Schönbürger, Nummert, Koch und Noos. Die nächste Sonntag-Aufführung ist Richard Wagner's „Tannhäuser“.

Wilhelm-Theater. Am Freitag ist bereits die 16. Aufführung der erfolgreichen Operette „Die lustige Witwe“. Sonnabend ist noch einmal „Ein Walzertraum“. Ab Sonntag sind hintereinander vier Aufführungen der Leo Fall'schen Novität „Der fidele Bauer“.

Letzte Nachrichten.

Spb. Nürnberg, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In der Fortsetzung der Parteiverammlung in Fürth wurde eine Resolution mit allen gegen elf Stimmen angenommen, die sich mit den Beschlüssen des Parteitag mit Ausnahme der Budgetresolution einverstanden erklärt. Der Erklärung der 66 Delegierten wurde zugestimmt.

Hd. Hamburg, 1. Oktober. Die städtischen Kollegien von Altona beschloßen gestern abend in geheimer Sitzung einstimmig, für alle Beamten mit einem Einkommen unter 5000 Mark eine einmalige Zulage von 80 bis 100 Mark, die sofort ausbezahlt ist.

Spb. Bochum, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Eine Parteiverammlung in Bochum nahm den Bericht des Delegierten vom Parteitag entgegen. Er habe für den Vorstandsbeitrag gestimmt. Da aber die Meinungen im Kreise geteilt seien, schloge er vor, von einer Resolution Abstand zu nehmen. Sache und Wegler traten dem Delegierten entgegen. Die Versammlung wurde vertagt.

Spb. München, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In einer außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung nahmen die Parteigenossen Stellung zum Parteitag. In der Diskussion betraten zwei Gegner den Standpunkt der Budgetbewilligungsgegner, fanden aber heftigen Widerspruch. Eine Resolution wurde mit allen gegen zwölf Stimmen angenommen, die die Beschlüsse des Parteitag billigte mit Ausnahme der Budgetresolution. Ferner erklärte die Versammlung ihr Einverständnis mit der Erklärung der 66 süddeutschen Delegierten.

Spb. Elberfeld, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Genosse Hoffmann von der hiesigen „Freien Presse“ verbüßt seit dem 15. September eine dreimonatige Gefängnisstrafe. Seinem Besuch um Selbstbeschäftigung wurde nur zum Teil stattgegeben. Als Grund wurde angeführt, daß Hoffmann schon oft vorbestraft sei.

Spb. Oldenburg, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Ein 17 Jahre alter Textilarbeiter erhielt ein Strafmandat über 3 Mark wegen Verstoßes gegen das Vereinsgesetz. In der Berufung vor dem Schöffengericht wurde die Verhandlung vertagt, um dem Staatsanwalt Zeit zu geben, nachzuweisen, daß der Textilarbeiterverband ein politischer Verein sei.

Hd. Pforzheim, 1. Oktober. Vorgestern frügte das Automobil des Kaufmanns Langendert in einen Graben. Langendert war sofort tot, drei weitere Insassen blieben unversehrt.

* Stockholm, 1. Oktober. Die Wahlen zur Zweiten Kammer sind beendet. Da bei mehreren Abgeordneten die Parteizugehörigkeit verschiedentlich angegeben wird, kann die Zusammenfassung der neuen Kammer nicht genau festgestellt werden. Das ungefähre Wahlergebnis ist folgendes: Die Rechte erhält in der neuen Kammer 85 Sitze (bisher 100), die Linke etwa 100 (bisher 90), die Sozialdemokraten 23 (bisher 20), die Sozialdemokraten 23 (bisher 17). Insgesamt zählt die Kammer 230 Mitglieder.

* Prag, 1. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Landtags kam es wieder zu stürmischen Szenen zwischen den Deutschen und Tschechen. Es wurde geulffen, Trompete geblasen, geschrien, geulffen. Unter allgemeinem Tumult schloß der Oberlandmarschall die Sitzung und benannte die nächste auf Freitag an.

* Wien, 1. Oktober. Die hiesige Direktion der Orientbahnen erhielt aus Osterreichien folgenden Bericht: In Subinaz, Saranbei, Zrnova, Zamboli, Novazgora und Schirpan vertrieben Soldaten mit dem Bajonett die Familien der Orientbahnbearbeiter aus ihren Dienstwohnungen. Stellenweise wurden Türen erbrochen und Billettstahler zerstört. Die Stationskassen blieben unversehrt. Der österrische Beamte Wallisch wurde wegen Widerstands verhaftet. Die Beamten der Orientbahn, die abreisen, müssen ihre Fahrkarten bezahlen. Ein österrischer Bahnhofsbeamter, der französischer Schutzgenosse ist, wurde mit Ausweisung bedroht. Dieser Bericht wurde gestern dem bulgarischen Arbeitsminister und Minister des Aeußern unter Protest überandt. (Siehe den heutigen Leitartikel. Red.)

Hd. Budapest, 1. Oktober. Mehrere hundert Arbeiter veranstalteten auf den Straßen Kundgebungen zugunsten des allgemeinen Wahlrechts. Einige verulfften, den zum Empfang des spanischen Königsparades erulfften Schirmhugon zu zerstören. Die Polizei schritt ein, zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, mehrere Personen haben Verletzungen erlitten.

Wb. Pest, 1. Oktober. Der Minister des Inneren, Graf Andrássy, erteilte gestern in einer Versammlung der Kofstuhpartei Aufklärung über die Wahlreform. Nach seinen Ausführungen wird das Wahlrecht allgemein, jedoch nicht gleich sein; die Abstammung wird nicht gebietend sein. Bei Erfüllung gewisser Bedingungen hinsichtlich der Steuerleistung oder des Bildungsgrades tritt Pluralität durch Gewährung einer zweiten oder dritten Stimme ein. Die Zahl der Wähler wird von ungefähr einer Million auf vier Millionen erhöht. Die Analphabeten erhalten nur indirektes Wahlrecht. Der Minister erklärte, nachdem durch die Reform die Zahl der Wähler bedeutend erhöht worden sei, müsse durch die Pluralität verhütet werden, daß jene Elemente, die bisher die politischen Rechte besessen hätten, durch das numerische Uebergewicht der Massen nicht ihren politischen Einfluß völlig verlieren. (Das heißt, daß die Regierung ihre Versprechen eines allgemeinen, gleichen, geheimen Wahlrechts schmähtlich gebrochen hat. Red.)

Wb. Teheran, 1. Oktober. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Der Schah hat den jüngsten Wahlirman aufgehoben und dem Großwesir befohlen, die Wahlen auf den 17. d. M. festzusetzen, damit die Medschlaes und der neuerrichtete Senat, wie anfänglich bestimmt war, auf den 14. November einberufen werden können.

Hd. Sofia, 1. Oktober. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte über die Mobilisierung der bulgarischen Armee werden als unbegründet bezeichnet. Die Orientbahnfrage wird nach der Rückkehr des Fürsten Ferdinand zur Entscheidung gelangen.

Wb. Frankfurt a. M., 1. Oktober. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel vom 30. September: Die Streikenden der englischen Eisenbahn Smyrna—Midin setzten das Direktorium ab und bewulffigten sich gestern des gesamten Bahnbetriebes. Heute schritten die Truppen gegen die Streikenden ein und verjagten diese. Der gesamte Bahnbetrieb ist bis zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse von den Truppen übernommen worden.

Spb. Smyrna, 1. Oktober. Der Dampfer „Tuer“ ist mit der Dampfjähre „Stambul“ zusammengestoßen. Die Fährer ist gesunken. 140 Menschen sind ums Leben gekommen.

Hd. London, 1. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel: Die türkisch-griechische Freundschaft macht Fortschritte und man spricht sogar von der Abulff einer Allianz. Der frühere griechische Minister Kalli hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Großwesir. — Es steht noch nicht fest, ob die Flotte in der Angelegenheit der Orientbahnen die Intervention der Mächte verlangen wird.

* Warschau, 1. Oktober. In der Fockalstraße im Papierlager der Fabrik Soezwla wurde von der Polizei eine vollständig eingerichtete Druckerei der polnischen sozialistischen Partei sowie ein Lager verbotener Schriften, Waffen und Munition entdeckt. 15 Personen wurden verhaftet.

Lange & Münzer

51a Breitweg 51a

- Blusen** Hemdform, Borderteil mit Falten . . . 95 Pf.
- Blusen** aus baumwollenem Flanell, Borderteil und Kermel mit Samt passeliert . . . 1 95 M.
- Blusen** aus hellgestreift. Tennisflanell, Borderteil mit Knöpfchengarnitur . . . 2 95 M.
- Blusen** aus blau-weiß gestreiftem Tennisstoff, Kragen u. Manschetten m. Satinbesatz . . . 3 25 M.
- Wollblusen** mit Krawatte, neuße Karos, ganz gefüttert . . . 4 50 M.
- Wollblusen** mittelfarbige Tennisstreifen, Bordert. westenari. verarb., m. Samt passeliert, Seidentraw. . . 6 50 M.
- Wollblusen** Streifenmüll, m. Faltenärmel, Borderteil m. Kresse garniert und Tüllpasse . . . 6 75 M.
- Wollblusen** Hemdform, reinwoll. gestreift. Flanell, Borderteil m. Füllsch., gefüttert . . . 9 00 M.
- Wollblusen** uni reinwoll. Tuch, in allen modernen Farben, Borderteil sehr reich mit Blumenstickerei . . . 12 50 M.
- Wollblusen** Wiener Blusenhemd, in allen modernen Farben, m. schwarz-weißem Borß, neuß. Kermel . . . 18 75 M.
- Tüllblusen** weiß gemustert Tüll, Aehrenmuster, mit Spitzen reich garniert, auf Mullfutter . . . 6 75 M.
- Tüllblusen** weiß Tüllentüll, ganz auf Seidenmüll, mit Spachtelpasse, Borderteil 8 mal mit Balencienas längs besetzt und Halsrüsche . . . 8 00 M.



- Tüllblusen** mit gemustert. Tüllpasse und breitem Tüllbesatz vorn herunter, auf Mull gefüttert . . . 9 00 M.
- Tüllblusen** in gemustert. Tüll, mit Balencienepasse, Kermel u. Borderteil mit Einsatz . . . 12 75 M.

Kostüm-Röcke

- Nur letzte Neuheiten in Plisseestreifen und Karos
- Kostümröcke** melierte Stoffe, m. Knopf- und Bienenstichgarnitur . . . 1 00 M.
 - Kostümröcke** aus grau meliert. Zwirnstoff, mit eingelegt. Falten . . . 2 95 M.
 - Kostümröcke** schwarz u. marine Cheviot, Borderteil mit Falten u. Kresse besetzt . . . 3 90 M.
 - Kostümröcke** aus engl. gemust. Stoffen Borderteil mit eingelegten Falten u. Samt garniert . . . 5 90 M.
 - Kostümröcke** Faltenfassung, neuße blau-grüne Karos . . . 6 25 M.
 - Kostümröcke** i. Plisseefalten, breite blau- u. grau-schwarze Streifen . . . 7 35 M.
 - Kostümröcke** in Plisseefalten, moderne Ausmusterung . . . 8 75 M.

Hochherrschastliche getragene
Damengarderobe
jeder Art billigst 543
Breitweg 25, III. (Wurstküchen)

Bekanntmachung.
Gegenstände jeder Art werden zur öffentlich meistbietenden Versteigerung im Bureau Endelstraße 31, par1., angenommen.

Kartoffeln Magnum bonum, Prachtware, à 3tr. 2.35 M., Weidman, rote, 3tr. 2.20 M., weiße, Zentner 2.00 M. frei Keller. Karte schreiben. 1042
Fr. Wöhe in Wahlitz.

Portemonnaies, Zigaretten- u. Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Schreibunterlagen
zu herabgesetzten Preisen
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Prima Winterkartoffeln
aus der Altmark — 8 verschiedene Sorten — 10 Pfund 25 Pf., Zentner von 2.25 Mark an, empfiehlt die Dörfl. u. Gemüßbrüder
Große Marktstraße 12.
Wettstroph gibt stets ab Ebrocke, Umfassungstraße 45. 539

Zum Wohnungswechsel
empfehle ich eine große Partie

Gardinen

die ich ganz außerordentlich billig erhalte und nun

bedeutend unter regulärem Preis
zum Verkauf stelle. Ich offeriere das Fenster von **96 Pfennig** an, modernste, elegante Muster, abgepaßt und vom Stück, weiß und creme.

Rouleaus abgepaßt und vom Stück, in weiß, creme und negroth.
Ferner empfehle ich verschiedene Partierollen

Damen-Hemden
Handtücher
Schürzen
Regenschirme
zu unglaublich billigen Preisen.

Adolph Michaelis

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe
Ratswageplatz 1, I. Etage.
Ab November: Eingang durch den Laden.

1278

„Toepfer“ Neue Rabattmarken

Ab 1. Oktober werden in meinen Geschäften meine eignen **Rabattmarken** ausgegeben.
Der Rabattfuß bleibt bei 5 Prozent. Zum Einkleben der Marken werden Rabattkarten zu **Mk. 1.00** und **Mk. 3.00** in meinen Geschäften umsonst verabreicht und können, wenn vollgelebt, in sämtlichen fünf Verkaufsstellen gegen bar eingelöst werden.

Otto Toepfer

Butter-Handlung „Zu den drei Kronen“.